



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

322 (15.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159937)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklams-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1446 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sports-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 322.

Mannheim, Dienstag, 15. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Der mazedonische Krieg. Der Wandel der Geschichte.

(Von unserem Korrespondenten.)

KK. Paris, 14. Juli.

Der frühere Ministerpräsident Bulgariens Gschoff, weist gegenwärtig zur Kur in Vichy. Dort ist ihm ein Redakteur des „Matin“ begegnet und dieser bezieht sich, seinem Blatte Mitteilung von dem sehr veränderten Aussehen und Wesen des eminenten bulgarischen Staatsmannes zu machen, den er vor mehreren Monaten im Vollbesitz der diplomatischen Macht und voll siegesbewußtem Nationalstolz in Sofia zuletzt gesehen. Heute ist Herr Gschoff ein gedrückter Mann, der nur den Wunsch hat zu vergehen und vergessen zu werden. Die ihm nur bruchstückweise zukommenden Nachrichten aus der Heimat, sind Stößschüssen, die dem Patrioten die Tränen in die Augen treiben. Er läßt sich auf keine Erklärungen des Unglücks das sein Heimaland betroffen, ein und auf alle diesbezüglichen Fragen lautet seine Antwort: ich weiß nicht, ich weiß gar nichts.

Doch ein „Matin“-Redakteur versteht es, aus drei Worten eine ganze Affäre herauszuholen und so weiß denn Herr Jean d'Orsay uns zu erzählen, daß die Bulgaren, welche im türkisch-balkanischen Krieg den ärgsten Choc auszuhalten und daher den größten Verlust an Landeskindern zu beklagen hatten, angenommen haben, die Alliierten würden dieser Last die Rechnung tragen. Die nach Sofia zurückgekehrten Generale, hätten siegesberauscht wie sie waren, eine PreSSION auf die nationale Politik ausgeübt. Nach ein paar Tagen durchgeführter Volksbefragung wählten sie nicht mehr, daß ihre Armeekörper war, daß die Mannschaften nach Ruhe lachte, und daß ein Bürgerkrieg nicht darnach angetan war, ihren geknackten Mut zu heben.

Gegen diese Militärpartei habe das Kabinett Gschoff in den letzten Tagen seines Bestandes argulämpfen gehabt; gegen dreißig, gegen hundert Offiziere, deren Stimme die Stimme der Vernunft überhöre. Inmitten dieser proklamatorischen Vorgänge habe das Kabinett Gschoff sein Werk fortgesetzt. Der Minister hat einen Verhandlungsplan mit den Griechen angenommen, das auch der griechische Ministerpräsident gutgeheißen. Die Unterhandlungen mit Serbien hätten einen normalen Verlauf genommen.

men. Doch schon habe die innere Krise sich angebahnt. Der, aus Vichy zu zurückgekehrte ehemalige Kammerpräsident Kanov, sei mit der bulgarischen Regierung nicht in allen Punkten eines Sinnes gewesen. Sein ohnehin großer Einfluß, habe sich von Tag zu Tag noch gesteigert, dadurch daß er mit der militärischen Partei, die nicht-sehntwollende durchaus mit der Armeekörper, übereinstimmen schien.

Doch habe es sich zunächst nur um Meinungsverschiedenheiten gehandelt, dann nach Abgang Gschoffs, wären drei frühere Minister in das neue Kabinett Danovs eingetreten, im guten Glauben, die alte Politik fortzusetzen. Doch nun hätten sich die Ereignisse überschärft. Nach ab sei weder von einer Unterhandlung mit Griechenland, noch von einem Vertrage mit Serbien die Rede gewesen. Und nachdem die Schicksaltina von Belgrad ihre Sitzung auf Montag vertagt hatten, um über Verlangen Politisch den russischen Schiedspruch zu votieren, habe sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag er Angriff der Bulgaren vollzogen.

Von dem Augenblicke an seien die Alliierten über einander hergefallen und um das Unalückmäßig voll zu machen, seien auch noch die Rumänen in den Kampf eingetreten.

### Das franz. Volksvermögen und die Balkankrise.

Paris, 14. Juli. Der bekannte Volkswirtschaftler Thery, der Herausgeber des „Economic Europeen“, hat berechnet, daß das fran-

zösische Volksvermögen durch den Preisrückgang aller Werte der Pariser Börse Einbußen von mindestens drei Milliarden erlitten hat. Zur Grundlage seiner Berechnung nimmt Herr Thery bloß 102 Wertpapiere, die zu den allerersten u. in geschäftlichen Heiläufen unerschütterlichsten am Markte gehörend, wie die französische Staatsrente, die Schuldscheine der Stadt Paris, des Credit Foncier, denen Herr Thery bei seiner Berechnung die Kurse vom 31. Dezember des Vorjahres und vom 30. Juni ds. Js. zugrunde legt. Nun haben aber infolge des Balkankrieges die stärksten Preisrückgänge schon vor dem 31. Dezember stattgefunden, und seit dem Beginn des laufenden Monats ist ein weiterer, wahrhaft verheerender Preisrückgang eingetreten. Man kann also ruhig den Verlust statt mit drei mit mindestens fünf Milliarden beziffern.

### Gerücht über eine Konferenz in Bukarest.

Wien, 14. Juli. In diplomatischen Kreisen wurde heute von der Möglichkeit gesprochen, daß die Balkankonferenz der Mächte in Bukarest stattfinden werde. Allerdings ist noch nicht einmal festgestellt, ob die Mächte sich über die Einberufung einer Konferenz einigen werden. Die Erfahrungen sind nicht besonders günstig und nach Algerias nicht besser geworden. Die Konferenz hätte nur dann Wert und Sinn, wenn Oesterreich-Ungarn und Rußland sich vorher verständigen könnten.

### Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 15. Juli. Die „Agence Bulgare“ meldet, daß entsprechend dem zwischen den Regierungen der Türkei und Bulgarien getroffenen Abkommen gestern die Klärung der Gebietsverhältnisse der Linie Enos-Ridha seitens der bulgarischen und die Befestigung mit türkischen Truppen begonnen hat.

### Die rumänische Aktion.

Bukarest, 15. Juli. (Amtlich.) Am 15. Juli besetzte eine starke Abteilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie um 6 Uhr morgens Turtucaia. Das ganze Gebiet zwischen der alten Grenze und der Linie Turtucaia-Dobritsch-Balkisch ist jetzt in der Herrschaft der rumänischen Truppen, die keinerlei Verluste haben.

### Wer hat angefangen?

Sofia, 15. Juli. (Agence Bulgare.) Griechischerseits ist behauptet worden, in Konstantinopel seien zwei Befehle beschlagnahmt worden, aus denen zu schließen sei, daß Bulgarien den Angriff vorbereitet hätte. Hierzu ist zu bemerken, daß dieser erste Befehl, wenn er überhaupt existiert, am 1. Juli gegeben worden wäre und sich auf die Operationen vom 4. Juli bezogen haben würde, als die Griechen bereits drei Tage lang die Feindseligkeiten gegen die vom General Sarajoff befehligten Truppen eröffnet hatten. Der zweite Befehl soll an die

den Friedrich Wilhelm III. nach Berlin gezogen hatte, warf die erste Bewegung in die Welt.

Kaum hatte der König, welcher durch die Zeit des Leidens und des Kampfes, die er in inniger Gemeinschaft mit seinem Volke durchlebt hatte, ein populärer Fürst im besten Sinne des Wortes geworden war, die ersten Schritte zu einer selbständigen Politik getan, kaum hatte er am 3. Februar 1813 den Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps erlassen, als auch die deutsche Literatur ihrerseits tätig war, den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen. Das Rauschen einer nationalen Strömung hatte das Volk bis in seine tiefsten Schichten erfasst. Die bisherige jahre Vorfrucht, welche in der Zeit der Unterdrückung nur noch Wellen hatte einstimmen lassen, wie: „Dort, mein Herz, warum so traurig?“, „Als der Großvater die Großmutter nahm“, „Schlaf, Herzengedächtnis, mein Knecht bist du“ usw., erliefte einen völligen Umschwung. Ein Strom von Kriegsliedern, aus dem Volke hervorgegangen, das selbst in Waffen stand, ergoß sich unaufhaltsam fort.

Die Kunstschöpfung der Befreiungskriege gipfelt in den von stürmischer Begeisterung getragenen Gesängen eines Aörner — der poetische Repräsentant der gebildeten Jugend von 1813, welcher ein so wesentlicher Anteil an der Befreiung des Vaterlandes geübt —, in den von sarter Empfindung und Sehnsucht eines weichen Gemütes durchschauerten Liedern Schenkenborch, in den von männlicher Besinnung durchglänzten Schöpfungen Ernst Moritz Arndts, in den Ecken Stagemann und in den geharnischten Sonetten Ril-

keris. Die Erzeugnisse eines Aörner, Schenkenborch und Arndt sind der verkündete Ausdruck der Empfindungen, mit denen das Volk die Waffen ergriff. Der kosmopolitische Charakter, den die Dichtung bis dahin trug, verschwand ganz. Die edelste Lust, das schönste Kleinod, welches Friedrich Wilhelm III. besaß, bis sie allzufrüh ihre ehle Seele ausbauchte, war die Helligkeit, deren Schutz und Schirm in Liebern für die anstehenden Scharen verabschiedet wurde.

Sie selbst hatte den lebhaftesten Anteil an allem genommen, was zur Wiedergeburt Preußens, zur Pflanzung eines besseren Geistes im Volke möglich war.

Zum ersten Male seit Jahrhunderten kämpften die vereinigten deutschen Staaten und Stämme für eine gemeinsame Sache. Die Poetik dieser Zeit trägt diesen allgemeinen Charakter. Selbstsam war es, daß der größte deutsche Genius, Goethe, dessen 50. Todestag mit dem Tage des vollendeten 85. Lebensjahres des ersten Deutschen Kaisers am 22. März 1882 zusammengefallen ist, daß er den Erzeugnissen Deutschlands, seines Vaterlandes, fremd gegenüberstand.

zurück, in die „Reinheit, Moralität und Wohlthat“, indem er alles Historische „für das unbedeutende und gefährliche Fach“ erklärte. Im Jahre 1808, als die Napoleonischen Heerwesen den entscheidenden Sieg bei Jena erfochten, klammerte seine Entschlossenheit in harten Ausdrücken gegen den fremden Eroberer auf, welcher seinen Herzog bebrohe. Freilich war der Herzog kein verlässlicher Freund; es repte sich in seiner Brust daher ein allgemein menschliches Gefühl.

Aber schon im Jahre 1808, nach einer persönlichen Unterredung mit Napoleon, war er von Bewunderung für diesen erfüllt, von seiner Persönlichkeit geblendet worden. Er rief daher im Jahre 1813 dem Vater Theodor Aörner zu: „Ja, schüttelt nur eure Ketten! Der Mann ist euch zu groß, ihr werdet sie nicht zerbrechen, sondern sie nur noch tiefer ins Fleisch stecken!“ Als die Schrecken der Befreiungskriege geschlagen wurden, als kein Volk auf dem Felde der Obere sein Blut für die Sache des Vaterlandes vergoß, da flüchtete sich Goethe ganz „aus der Gegenwart“ in das entlegene Gebiet und studierte die Geschichte Chinas.

Wir bezagen es Goethe keineswegs, daß er zu dieser Zeit keine patriotischen Kriegslieder anstimmte. Es lag in seinem ganzen Wesen, nur Selbsterlebtes historisch zu gestalten. Auch früher er mit Recht einen Ockermann: „Kriegslieder schreiben und im Zimmer sitzen, das wäre meine Art gewesen! Aus dem Hinaus heraus, wo man nichts als Verheerung der feindlichen Vorposten wieder hört: da hätte ich es mir gefallen lassen!“

## Genilleton.

### Die Befreiungskriege und die deutsche Literatur.

Von Dr. Otto Weddigen-Charlottenburg. (Nachdruck verboten.)

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hat die Blüte unserer neuen Dichtung gezeitigt. Die Vertreter derselben huldigen dem Humanitätsideale. Die Erzeugnisse des 19. Jahrhunderts sind vorwiegend politische. Es äußert sich ein unablässiges Drängen nach dem Ausgleich der rührerreich errungenen, reinen Menschheitsideale und dem gesellschaftlichen und staatlichen nationalen Leben, wogu der Große Kurfürst und der zweite Friedrich den Grund gelegt, ein Ringen — nach einem einigen Vaterlande!

Der Staat eines Friedrich des Großen laut im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, der Regierungzeit Friedrich Wilhelms III., in die tiefste Erniedrigung. Der abenteuerliche Korsik hatte das Deutsche Reich zertrümmert. Aber der Kaiser Frieden, welcher diesen Zeitpunkt bezeichnet, bezeichnet zugleich den Quell der preussischen, der deutschen Wiedergeburt. Das unglückliche Unglück des Staates hatte eine ernste Entleerung des Volkes in sich selbst bewirkt und einen stiftlich-religiösen und vaterländischen Geist in der Nation neu hervorgerufen. Fichtes Reden, wel-

Division des Generals Petroff gerichtet sein. Ein General dieses Namens existiert nicht.

\* Wien, 14. Juli. Ueber die Demission des Generalstabschefs Freiherr von Höpendorf als Chef des Generalstabes ist, wie die Militärzeitung erfahren, an maßgebender Stelle nichts bekannt.

### Eine Abrechnung.

Wenn die Ultramontanen am Ruder sind...

Wenn man bisher in der nichtultramontanen Presse von der totalen Unfähigkeit, der negativen Regiererei und dem Dilettantismus des bayerischen Ministeriums Hertling sprach, dann bekam die Presse des Zentrums Zutun. Und heute muß sie aus dem Munde eines der Ihrigen ein noch viel schärferes Urteil über dieses unheilvolle Kabinett der Welt verkünden. In Mering bei Augsburg fand nämlich am Sonntag eine von etwa 10 000 Mitgliedern der christlichen Bauernvereine besetzte Versammlung statt, in der nach langer Zeit wieder einmal der ehemalige Landtags- und Reichstagsabgeordnete Dr. Heim das Wort ergriff, um am Schluß seiner Rede auszuführen:

Der Bauernverein ist unabhängig von allen Seiten, unabhängig auch vom Ministerium. Wir haben noch niemals in Bayern eine Regierung gehabt, welche so wenig nach und gefragt hat, wie jetzt. Wir haben noch nie ein Ministerium des Innern gehabt, welches sich so wenig um unser Vorbringen gekümmert hat, wie das Ministerium Soden. Für Herrn von Soden erklären wir überhaupt nicht; unter den Ministern Heilig und Breitreich wurden wir nach unserer Meinung und nach unseren Anliegen gefragt. Heute gibt es das nicht mehr, obwohl der jetzige Minister des Innern als „Schwarzer“ bezeichnet wird. Für uns gilt nur: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!

Verächtigt sind auch die vielen Klagen der Forstrechtbauern im Gebirge. Man gibt allmählich darauf aus, den Rechtsleuten ihre Rechte zu verweigern. Weltfrieden gibt in Aufspaltung mitten im Rechtsgebiet der Ministerpräsident und weiß von all diesen Dingen nichts. Als Wg. Dr. Einbauer, ein richtiger und tüchtiger Volksmann, diese Klagen vorbrachte, trat ihm Finanzminister von Bräunig in sehr hochmütiger Weise entgegen und meinte, das wäre alles gar nicht so. Es ist aber doch so! Auf Antrag des Bauernvereins und der Zentrumspartei hatte der liberale Minister Waff kommissionelle Verhandlungen mit den Rechtsleuten eingeleitet. Es kam das neue Ministerium, und alles steht! Seit zwei Jahren ist aber auch gar nichts geschehen.

Wir werden uns der Regierung gegenüber immer ein freies, unabhängiges Wort gehalten... Wer für die Erhaltung des Bauernstandes kämpft, der kämpft für die Erhaltung des Bayernlandes. Wir arbeiten für einen aristokratischen Bauernstand ohne preussische Verumpfung! Unser Haus Wittelsbach hat keine treuere Stütze als einen gesunden Bauernstand.

So mußte es kommen! Denjenigen, der die Dinge in Bayern in der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, darf diese Sprache eines Mächtigen der Zentrumspartei, der tatsächlich Soldaten hinter sich hat, nicht überraschen. Die Misstimmung, die sich gegen diese unfähigste aller europäischen Regierungen richtet, richtet sich in weiten Kreisen, die denken können, auch gegen das Zentrum. Die Wäldersdorfer Wahl mit ihrer Niederlage fürs Zentrum und ihrem Sieg des Bauernbundes war ein deutliches äußeres Zeichen. Die Herrschaft dieses reinen Zentrumsministeriums Hertling hat für die Zentrumspartei schon viel zu lange gedauert, als ihr gut tut. Denn die Erfolge dieser Partei in Bayern und anderswo sind immer dann am größten gewesen, wenn sie sich in der Opposition zur Regierung befand. Kommt dann noch dazu, daß das jetzige Zentrumregime in der Regierung in solchen Dingen, wie sie die bayerische

Bauernschaft interessieren, versagt, dann muß früher oder später der Fall eines solchen Ministeriums das Ziel jener Partei sein, und es ist gar nicht so ausgemachte Sache, ob es sich bei diesem Meringer Auftreten Dr. Heims nicht um eine heftigste, zum mindesten aber erwünschte Arbeit handelt.

Die „lausigen Zeiten“ von denen vor nicht allzu langer Zeit einmal der ultramontane Ministerialdirektor Geith in einer Versammlung sprach, sind zweifellos gekommen, und wenn man sich Jahr und Tag in der Zentrumspresse mit dem Jauchpfahl gebrochenen Dingen herumquälen muß, wie es die Feuerbestattungsbehalte, die Universitätsfragen und dergleichen Dinge sind, wenn das eigentlich Jugfräuliche in der Agitation und Propaganda fehlt, die Opposition gegen die Regierung, dann beginnt es mit der Zentrumspolitik präfer zu werden. Jetzt begreift man vielleicht auch jenes Wort, das der Kammerpräsident Dr. v. Ortner in elegischem Tone vor einigen Monaten im katholischen Männerverein St. Ludwig in München gesprochen hat: „Wir sind schon sehr herabgekommen!“

Wer den Dr. Heim kennt, und wer weiß, daß er immer dann zur rechten Zeit wieder auf der Bildfläche erschienen ist, wenn gewisse Führer im Zentrum, die seiner Richtung nicht angehören, den Karren verlassen hatten, der wird sich hüten, ob der scharfen Worte, die er in Mering gegen das Ministerium Hertling gesprochen hat, zu frohlocken. Er kann sich höchstens freuen über die Deutlichkeit, mit der Dr. Heim das lange gefällte Urteil der Linksparteien an diesem Innenministerium bestätigt.

Was aber liberale Kreise mit großer Genugtuung erfüllen muß, das ist die für das Zentrumsministerium Hertling so mögliche Gegenüberstellung mit den liberalen Ministerien Heilig, Breitreich und Pfaff. Daß den Herren Hertling, Soden und Bräunig das passieren mußte, ist das Schmerzlichste an allem.

### Politische Uebersicht.

Monatlich, 15. Juli 1913.

#### Auf die letzten Reichstagsersatzwahlen

Am 12. d. M. wurde die „Reichstagsersatzwahlen“ nachmals zurück, ein größlicher Entstellungen in verschiedenen Preorganen entgegenzutreten. Sie schreibt u. a.:

Man kann es zur Not verstehen, daß Wähler der Rechten aus Unmut über den immerhin empfindlichen Verlust von zwei Mandaten in der Kritik die nächstliegenden Gründe, die sie in ausweichendem Maße im eigenen Verschulden seit 1909 finden konnten, gestrichelt übersehen und hartnäckig an der Fiktion festhalten, daß hier gewisse Zusammenhänge bezüglich der Sozialdemokratie gegeben sein. Das trifft, wie wir schon einmal hervorhoben, ganz und gar nicht zu. Weder hat der in Solmsdel-Gardelagen durch Ziel gelangene Syndikus des deutschen Bauernbundes, Dr. Böhm, der sich der nationalliberalen Fraktion des Reichstages als Hospitant angelassen bildeste, die sozialdemokratische Stichwahlbedingung des Jahres 1912 anerkannt und damit etwa seine politische und parlamentarische Bewegungskraft eingezogen, noch ist der Sozialdemokratie in Rauch-Belzig nationalliberale Stichwahlhilfe etwa als Wechselwirkungsart geworden. Wenn die Sozialdemokratie in Solmsdel-Gardelagen am 10. Juli für Dr. Böhm eingetreten ist, so war es ihr eigener, dort wohl aus dem scharfen Gegenfah zu Herrn von Röderer hinreichend verständlicher Entschluß, den niemand hindern konnte. Notwendig war die sozialdemokratische Stimmenabgabe zur Erringung des Sieges nicht. Dr. Böhm bedurfte, wie das zahlenmäßige Ergebnis der Stichwahl ausweist, der „Rechten der Sozialdemokratie“ gar nicht. Die Deutsche Tageszeitung“ und andere Blätter der Rechten hätten

besser getan, sich dieses Schlagwort des ihnen doch sonst so wenig kongenialen „Berliner Tageblattes“, bei dem es, als für viele fortschrittliche Abgeordnete in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zutreffend, in der Anwendung auf Dr. Böhm ebenso verfehlt, wie nicht gerade verwunderlich ist, nicht anzuweisen. Die Blätter, die sich dieses Argument zu eigen machen, täuschen nur sich selbst. Herr von Röderer, man mag die Eigenart dieser in sich geschlossenen, aber doch eben politisch sehr einseitigen Persönlichkeit schämen oder nicht, war zum Abschluß reif. Diese Erkenntnis muß auch in den Reihen der konservativen Partei und den der „Deutschen Tageszeitung“ nahestehenden Kreisen vorhanden gewesen sein, sonst hätte man nicht in der Person des bürgerlich-ländlichen Kandidaten Schulze einen Rettungsanker auszuwerfen versucht. Daß auch er nicht stark genug war, das led geworden konservativen Parteischiff in der Brandung zu halten, beweist nur, daß auf der rechten Seite die völlig veränderte Struktur des Wahlkreises nicht richtig erkannt und bewertet worden ist. Hier, und nicht in der Stellung der Sozialdemokratie liegen die Ursachen der schon 1912 hedenklich nahen konservativen Niederlage. Im übrigen möchten wir annehmen, daß Dr. Böhm, der in der Öffentlichkeit noch immer seinen Mann gefunden hat, sich zur Sache auch selbst noch unabweislich äußern wird.

#### Verband der Deutsch-nationalen Arbeitervereine.

Der Verband Deutsch-nationaler Arbeitervereine hielt am Samstag und Sonntag in Hirschberg i. S. eine Vorstandssitzung ab, in der zunächst ein weiteres starkes Anwachsen der Bewegung berichtet werden konnte. In den letzten Tagen sind neue Arbeitersekretäre in Bayern und Schlesien angestellt worden. Am Samstag abend wurde zunächst durch eine Rede des Arbeitersekretärs Krause-Freiberg über Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit“ noch einmal des Jubiläums gedacht. Dann hielt der durch seine Tätigkeit für die nationale Arbeiterbewegung weit bekannte Leiter des Verbandes Pastor Richter-Königsmaße eine von großer Begeisterung getragene und mit großer Begeisterung aufgenommene programmatische Rede, über die Grundfragen und Ziele des Verbandes, in der er betonte, daß der Verband im scharfen Gegensatz zur Sozialdemokratie stehe, aber es als eine Hauptaufgabe betrachte, in großartigster Weise an der Vereinheitlichung der heute zersplitterten nationalen Arbeiterbewegung zuebewußt zu arbeiten.

Der Sonntag war der Beratung des Berufskassenstatutes gewidmet. Die Vorarbeiten der Kasse sollen auch allen anderen auf nationalem Boden stehenden Arbeitervereinigungen zugänglich gemacht werden, worin ein praktisches Mittel für die Einigungsbemühungen der nationalen Arbeiterbewegung gesehen wird. Den nationalen Arbeiter-Berufsorganisationen will man keine Konkurrenz machen, es sind vielmehr Anträge von einzelnen Mitgliedern um Aufnahme in die Kasse abgewiesen worden.

#### Beruf und Religionsbekenntnis im Deutschen Reich.

Nach den Ergebnissen der Berufszählung von 1907 waren bei einer Gesamtbevölkerung von 61.7 Mill. im Jahre 1907 etwas über 1/4 evangelisch — 28.4 Mill. oder 62.2 v. H., etwas über 1/4 katholisch — 22.5 Mill. oder 36.5 v. H.; 566 999 oder 0.9 v. H. waren israelitisch. Von den insgesamt 28.1 Mill. Erwerbstatigen und Dienenden im Reich stellten die Evangelischen 17.1 Mill., die Katholiken 10.06 Mill., die Juden 237 342. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbstatigen und Dienenden betragen die Evangelischen 61.0 v. H., die Katholiken aber nicht, wie es ihrer Gesamtbevölkerung entspricht, 36.5, sondern mehr, 37.8 v. H. Da-

zu scheint es also, daß die Erwerbstätigkeit der katholischen Bevölkerung größer ist als der Anteil der Katholiken an der Gesamtzahl der Bevölkerung.

Aus dem vorliegenden Material ergibt sich, daß die größere Beteiligung des katholischen Volksteils an der Erwerbstätigkeit aus der verhältnismäßig größeren Zahl landwirtschaftlicher Berufstätiger unter den Katholiken herrührt, insbesondere aus der Mitarbeit, die von Angehörigen bei der Bewirtschaftung ländlichen Besitzes geleistet wird. In der Industrie insgesamt, im Handels- und Verkehrsgebiete, sowie in den freien Berufen zählt die katholische Bevölkerung eine geringere Anzahl von Berufstätigen als der Gesamtbevölkerung entsprechen würde. Nur in den Berufsgruppen Bergbau, Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Forstwirtschaft und Bauwesen sind die katholischen Berufstätigen in größerem Maße als im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung vertreten. Es handelt sich hierbei um Erwerbszweige, in denen die meisten ländlichen Berufstätigen sich befinden. In diesen Arbeitszweigen, mit Ausnahme etwa der Forstwirtschaft, werden auch die meisten ausländischen Wanderarbeiter beschäftigt. Israeliten sind am stärksten im Handwerksberufe (7.9 v. H. der Erwerbstatigen), im Bekleidungsberufe (1.2 v. H.) und in den freien Berufen (1.1 v. H.) vertreten.

Eine eingehendere Uebersicht über die Verteilung der Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisgruppen auf die einzelnen Berufe und sozialen Stellungen der freien Berufe läßt erkennen, daß die Evangelischen wie die Juden besonders in denjenigen Berufsgruppen, die akademische Bildung voraussetzen, stärker als die Katholiken vertreten sind.

### 12. Deutsches Turnfest.

(Von unserm ah-Korrespondenten.)

Leipzig, 14. Juli.

Der heutige zweite Festtag des 12. Deutschen Turnfestes war lediglich der turnerischen Arbeit gewidmet. Da die ersten Übungen für 6 Uhr morgens aufgeschoben waren, begann schon zeitig der Anmarsch der für heute zu den Übungen bestimmten Kreise. Auf den Tribünen hatten die heute freien Turngenossen Platz genommen und bildeten dort ein kritisches Publikum. Die einzelnen Abteilungen lösten sich schnell nacheinander ab, da bei der ungeheuren Anzahl der Wettkämpfer eine überaus große Menge von Übungen zu bewältigen war. Haben doch allein für den Wettkampf über 3000 Mann gemeldet, die in Einzelkriegen von je acht Mann abgelassen werden. Die Kampfrichter mit ihren grünen Stäben walteten eifrig ihres Amtes. Sie zeigten sich mit den überaus großen Resultaten zufrieden.

Als erste Übung wurden heute die 3000 Kämpfe angetragen und zwar von den Kreisen Kordok (Schlesien und Pommern). Sie hatten 1160 Meldungen abgegeben. Dann kamen Sachsen-Altenburg mit 883 Turnern unter Turnwart Blas (Quedlinburg); hierauf folgten die Kreise Unterweser, Oberweser, Mittel- und Oberrhein. — Hierauf trat das Turnen der einzelnen Kreise in seine Rechte. Es waren für jeden einzelnen Kreis allgemeine Freikämpfe und dann eine Anzahl von Freikämpfen vorge-schrieben. Die ersten waren hier die Brandenburg mit 1750 Meldungen, ihnen folgten die Hannoveraner und Braunschweiger mit dem Turnwart Thiele (Hannover) mit 508 Meldungen, weiter 480 Schwaben, 1173 Rheinländer, 740 Westfalen, 518 Deutsch-Oesterreicher und 833 Bayern. Großen Interesse begegnete namentlich eine Alten Herren-Riege, die an über 30 Pferden zu gleicher Zeit turnierte. Ferner die äußerst schwierigen, aber durchweg exakt ausgeführten Stabübungen.

Verhältnismäßig frühzeitig war auch Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Golz auf dem Turnplatz erschienen und sah namentlich dem gleichzeitigen Turnen an 60 Pferden mit gro-

ßen Dichtern „hinterm Ofen“, wie eine Volksstimme jene Kriegsliebeslieder später nicht nannte, wollte Goethe also nicht sich zählen lassen.

Immerhin ist es zu bedauern, daß der größte deutsche Dichter kein warmes Wort für die Sache seines Vaterlandes hatte. Das Ewig-Menschliche, welches so rein in seinen Schöpfungen atmet, übersteigt alle nationalen Schranken; aber eben dieses Allgemein-Menschliche hat — wie wir in den unsterblichen Dichtungen eines Homer, Aeschylus und Euripides sehen — auch seine festen Wurzeln im Boden des eigenen Vaterlandes. Goethe, der Hohenrieder der Natur und ihrer stillen Entwicklung, ist unter den Klassikern Deutschlands außer Wieland wohl der einzige, welcher sich gegen die Geschichte und die Ereignisse der Zeit verschließt. Lessing, obgleich er von Friedrich II. nur Herbes erfuhr, setzte seiner Zeit in „Minna von Barnhelm“ ein unvergängliches Denkmal. Klopstock sang seine Oden an das Vaterland, freilich schätzte er sich, Friedrich dem Großen gegenüber, in eine fabelhafte Vorseit. Derber halbzeit einer schönen Universalität, doch hatte seine Feder auch Fäden für das Vaterland, wie sein „Kloppelona Deutschland“ und wie seine „Die Germania“ beweisen. Schiller, obgleich er nicht unmittelbar die Geschichte der Gegenwart zum Vorwurf nahm, fand mit sicherem historischen Takte, so mit prophetischem Geiste feils solche Zeiten heraus, die den damaligen analog waren. Mit ihm ist die Poesie aus der bloßen Innerlichkeit des schönen Subjekts hinausgetreten in die erfüllte, bewegte Welt des historischen Sub-

jekts, welches das Schöne, als eine Voraussetzung, bereits in sich hat... das Pathos der Goethischen Poesie ist die lebendige Persönlichkeit; das Pathos der Schillerischen ist die Freiheit.

Hätte Schiller, das unterliegt keinem Zweifel, die Katastrophe von Jena und die ihr folgenden schmachvollen Jahre der Knechtschaft erlebt, er wäre nicht gleichgültig gewesen gegen das Schicksal seines Vaterlandes. Er, der Dichter des „Tell“, hätte seinen Heroldsruf der Freiheit nie verlegt.

Jean Paul fand den Ereignissen seiner Zeit nahe. Wohlthun berühren seine Schriften, welche er in der Zeit der Unterdrückung, die sein Vaterlandgefühl mächtig weckte, veröffentlichte. Seine „Dämmerungen für Deutschland“ vom Jahre 1800“ und seine Politischen Vortragsreden während Deutschlands Marterwoche“ (1810 bis 1812) wenden sich gegen den Korin und das verzweifelte Bemühen des Eroberers.

Die vaterländischen Ereignisse regten noch andere Dichter an. Wir nennen nur den Baron de la Motte Fouquet, welcher an dem Feldzuge 1794 und an den Befreiungskriegen teilnahm und Kriegslieber sang, Zimmermann, der in den Schloßchen bei Pann und Waterloo mitfocht, und Heinrich v. Kleist, den begabtesten Nachkämpfer, welcher aus vaterländischen Ereignissen kräftige Nahrung zog. Kleist schuf seinen „Prinzen von Homburg“ nach einer Bemerkung in Friedrichs des Großen „Memoires de Brandebourg“. Jener verhaltene Patriotismus, der sich in der Zeit, in der das Drama geschrieben wurde, in der

Zeit Preußens Schmach und Erniedrigung, nicht aussprechen durfte, befehl er mit seiner Kraft und Weisheit, und der Schwung großer brandenburgischer Erinnerungen läßt den Weckruf gegen den übermächtigen Eroberer erklingen. In seiner „Hermannschlacht“ löst der Kontrast des nationalen Hasses und der tiefsten Erbitterung, wie ihn nur solche Epochen der Unterdrückung kennen... die innerste Stimmung seiner Zeit, das Gefühl des unerträglichen Drucks, das sich, hoch und frei aufliegend, in den Schloßchen der Befreiungskriege entlud, läßt sich aus dieser Tragödie besser erkennen, als aus vielen historischen Schriften.

Die ersten Jahre, welche auf die ruhmvolle Zeit von 1813-14 folgten, waren für das deutsche Volk nicht glücklich, wie man hätte erwarten sollen. Nach den großartigen Kämpfen gegen den französischen Unterdrücker, mochten sich bald innere bodenauerliche Meinungskämpfe geltend, welche an die Stelle der vorausgehenden allgemeinen Begeisterung Verbitterung und Mißmut treten ließen.

Eine gesunde Weiterentwicklung der Nationalliteratur war damit eine Zeitlang ausgeschlossen; erst später rief sie zu neuer Blüte.

#### Die Botenfrau von 1813.

Die Zeit vor hundert Jahren wird uns jetzt allenthalben wieder nahe gebracht durch kulturgeschichtliche Schilderungen, durch Romane und Bestieller, und dennoch dürfte es dem modernen

Menschen sehr schwer werden, sich in alle Einzelheiten dieser in ihren geistigen Ideen und in ihren äußeren Lebensformen und in fernem Welt zurück zu verleben. Wie kamen z. B. damals die Reuigen, die Nachfahren von Krieg und Sieg, all die Ereignisse dieser vielbewegten Epoche, in die Städte und die Dörfer, die damals noch nicht von einem dichten Web der Eisenbahnschienen und Telegraphendrähte umwoben waren? Da tritt eine leistung und doch gemächlich anheimelnde Gestalt aus der Dämmerung der Vergangenheit hervor, die Botenfrau, die im Leben vor hundert Jahren eine Rolle spielte, wie heute kaum Briefträger, Telegraphenbote, Postbote und Zeitung zusammen. Wohl haben wir alle schon von einer hübschen denkwürdigen, durch Zufall berühmt gewordenen Präsidentin dieses ehrenwürdigen Frauenberufes gehört, von ihrer Votenztra, die die Briefe Goethes und Schillers zwischen Weimar und Jena hin- und hertrug, aber über die Wichtigkeit dieser Votenweiber für den damaligen Verkehr müssen wir uns erst aus zeitgenössischen Quellen unterrichten lassen. Nachrichtendienst, Brief- und Votenverkehr befand sich damals zum großen Teil in den Händen der Frauen. Die landesherrliche Post war noch sehr mangelhaft; außerdem nahm sie nur an diejenigen Orte Bestellungen an, wo sich Posthalterien befanden, und dann war die Ungefälligkeit, Nachlässigkeit und Verweilheit der Postbeamten so groß und so sprichwörtlich bekannt, daß man ihnen gern aus dem Wege ging und lieber etwas mehr zahlte, wenn

hem Interesse zu. — Die Dige ist heute wünschlich noch größer wie gestern. Das Besondere Lustschiff „Sachsen“ feierte heute wieder über dem Festplatz. Gegen mittig traten die Wettkämpfer im Tanzieren und im Vierhundertmeter-Laufen an.

Besondere Interesse erweckten bei den zahllosen Zuschauern nicht minder wie bei den Veranstaltungen mit kritischem Blick folgenden Turnern der

**Sechskampf und der Judo-Kampf.**

die Infolge der Kombination einer Reihe von Übungen den Abenden Turnern die beste Gelegenheit geben, ihre Gewandtheit und ihre Können zu zeigen. — Beim Sechskampf werden die teilnehmenden Turner in zwei Gruppen mit 96 Riegen geteilt; von diesen Riegen zählt jede 20 Mann unter einem eigenen Führer. Je acht Riegen stehen unter einem eigenen Obmann, während die Gesamtzahl der Kampfrichter 288 beträgt. Der Sechskampf selbst umfasst Hochspringen bei einer Mindesthöhe von 1,15 Meter, Stab-Hochspringen über wenigstens 5 Meter, Kugelstoßen über mindestens 5 Meter mit Kugeln von 10 Kilo Mindestgewicht, ferner Schnellläufer auf einem 9 Meter langen Lauf, das bis auf die letzten zwei Meter durchgehängt werden muß; endlich gebietet zum Sechskampf noch der Schnellläufer über eine in höchstens 26 Minuten zu durchlaufende Strecke von 150 Meter Länge. Bei sämtlichen Übungen wird die eventuell erreichte kürzere Zeit entsprechend höher bewertet. — Der Judo-Kampf ist nach ähnlichen Grundsätzen organisiert wie der Sechskampf. Nur kommt bei ihm infolge der zur Verfügung stehenden größeren Auswahl an Übungen eine größere Mannigfaltigkeit heraus, da die Kombinationsmöglichkeit eine wesentlich erdichtete ist. Der Judo-Kampf umfasst Schwingübungen, Übungen am Reck und Barren, Kriech- und Stabübungen, Übungen am Pferd, Spreitsübungen, Interferenz und Weisprung, Schleuderball-Weitwurf und Schnelllauf, letzterer über 100 Meter. — Wie beim Sechskampf, werden auch beim Judo-Kampf eigene Gruppen gebildet, die ihrerseits wieder in je zwei Riegen zerfallen. Um zu lange Verzögerungen beim Wechseln des Standplatzes etc. und damit eine zu große Ausdehnung der Zeitdauer möglichst zu vermeiden, werden bei den Übungen am Barren in jeder Gruppe gleichzeitig zwei Geräte benutzt.

**Die Vorbereitungen der Turnkreise**

endeten nachmittags mit den Übungen der Deutsch-Oesterreicher, also der deutsch-schweizerischen Turner, die als Gäste gekommen waren. Sie boten zunächst Freiübungen zu denen sich etwa 1200 Mann gemeldet hatten. Sie sahen ebenfalls in Tiefkolonnen zu je vier Mann in die Arena ein. Ihre Übungen, die von Vorturnern auf dem Podium vorgegeben wurden, erfolgten nach dem Takt von Musikführern, wobei die Oesterreicher den „Hohenfriedberger“ bevorzugten. — Die Tribünenbesucher bewunderten die Gelegenheiten, um den Stammesbrüdern aus Oesterreich anheimelnd Ovationen zu bereiten. — Zu gleicher Zeit begannen die Turnvereine des übrigen Auslandes ihre Vorbereitungen. Sie waren meist durch eine Musterriege vertreten. Im allgemeinen zeigten die Ausländer viel technisches Können, aber wenig nationale Eigenart; alle Übungen bewiesen den deutschen Ursprung, obwohl es keine Massenaufführungen waren, langsam die Besucher nicht mit ihrem Weisfall, der am meisten den Amsterdamer Turnern zuzell wurde. — Auch die deutschen Turnvereine des Auslandes, der Deutsche Turnverein Bukarest, Czernowitz-Bukowina, der Siebenbürgisch-sächsische Turnverein wiesen sehr gute Leistungen auf, die das Publikum mit lebhaftem Weisfall quittierte.

Während diese Übungen in einem Turnsaal veranstaltet wurden, marschierte in einer Arena die „Alldeutsche“ auf, zusammen mit den Turnvereinen von 1863, von weichen letzteren sich allerdings nur zwei an den Übungen beteiligten. Kein Turner war unter 40 Jahren, viele über 70 und mancher an die 80 heran. Trotzdem traten sie in überaus

ihrem Gleichmaß an, nur die weißen Haare bzw. die lahnen Köpfe und mitunter ein gewisses Emblemmat verrieten das Alter. Sie boten vorwiegend Freiübungen im Spiele, Trüben mit Panteln. — Auf das Alter folgte das „junge Blut in kühnen Takt“, die Sonderübungen des Akademischen Turnverbundes, ca. 600 Studenten. Sie stellten verschiedene Musterübungen und führten vor allem interessante Spiele vor, darunter solche, die wenig geübt werden, wie Tambourin, Schleuderball nach Grazer Art usw.

Abends fanden auf dem Festplatz Konzerte statt.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 15. Juli 1913.

**Der Ludwigshafener Mörder verhaftet.**

Der Mörder der Irma Kelsner wurde heute vormittag in der Person des 31-jährigen von seiner Frau getrennt lebenden, Fabrikarbeiters Jakob Siegl aus Großkarlbach, wohnhaft Schanzstraße 88, also in nächster Nähe der Ermordeten, verhaftet. Der Mörder legte bereits ein umfassendes Geständnis ab.

Die Eingeweide wurden im Abort des Hauses gefunden. Der Mörder machte sich verächtlich durch die Reinigung seiner Kleider und Aufwaschung des Fußbodens. Siegl schloß am letzten Sonntag mittig bis 2 Uhr, ging dann aus und trat unterwegs die Irma Kelsner, die er durch Versprechungen nach seiner Wohnung lockte, um sie zu vergewaltigen. Dies gelang ihm jedoch nicht, da sich das Mädchen wehrte. Im Verlauf dieses Vorganges erdrückte der Mörder sein Opfer. Die Leiche wusch er sodann am Wasserstein ab und versuchte sie in einen Sack zu stecken, was ihm jedoch nicht gelang. Abends um 6 Uhr zerstückelte er die Leiche und steckte sie in den Sack, um sie um 12 Uhr nachts nach der Fundstelle zu transportieren.

Wie wir nach erfahren, erfolgte die Verhaftung des Mörders, der in der Anilinfabrik in Stellung ist, um halb 12 Uhr vormittags in seiner Wohnung. Der Mörder wurde um halb 3 Uhr im Sanitätsauto an den Tatort und von da aus zur Konfrontierung mit der Leiche nach der Leichenhalle verbracht.

Bereits vor acht Tagen versuchte der Mörder ein anderes Mädchen in der gleichen Weise, wie die Ermordete, nach seiner Wohnung zu locken, was ihm jedoch nicht gelang. Siegl lebt in zweiter Ehe und hat drei Kinder. Seine Frau hat sich seit drei Wochen von ihm entfernt und lebt bei Verwandten.

Ernannt wurde der von der evang. Kirchengemeinde Mühlhausen gewählte Pfarrverwalter Jakob Leute in Mühlhausen zum Pfarrer daselbst.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Telegraphengehilfen: Anna Adenheil, Christliche Kropp, Anna Schwab in Detelberg, Johanna Bumen, Bertha Schmitt in Karlsruhe, Elise Herbst, Emma Köffel in Borsheim. — Versetzt die Postassistenten: August Brombold von Untergrombach nach Karlsruhe, Josef Wädler von Appenweier nach Mannheim, Gregor Henninger von Seimstätt nach Mannheim, Hermann Able von Bruchsal nach Wiesloch, Bertold Köhl von Bruchsal nach Kastatt, Otto Köhl von Karlsruhe nach Kastatt, Emil Schödt von Etlingen nach Karlsruhe. —

Der hohen Protektorin, Großherzogin Luise von Baden, war der erste Vortragabend gewidmet. Dem Musikbrevierinnen-Chor unterzogen sich mit Erfolg die Damen Ida Frank, Maria Dammes und Anna Schwarzenberger. Aus dem Lehrkörper schied aus Frau Paula Johanna Waldenwang und Frau Bertha Dierker, eingetreten sind Grete Kallmeyer und Elisabeth Sandfuchs, sowie Herr Hermann Czeri (Mädler). Der Konzertmeister Otto Swamer (als Violinlehrer) und Herr Georg Jundi (Watte).

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

Die Hochschule für Musik, die in den zu Ende gegangenen fünf Schuljahren vollständige Proben ihrer Leistungsfähigkeit gab, verendet soeben über das zu Ende gegangene 14. Unterrichtsjahr ihren Jahresbericht. Entsprechend dem rasiden Anwachsen der Großstadt Mannheim ist auch die Frequenz der von Hgl. Musikdirektor Zischold mit Eifer und rühmlicher Umsicht geleiteten Anstalt von 581 auf 729 gestiegen.

Von den 38 Veranstaltungen im abgelaufenen Schuljahr entfielen 4 auf Konzertsabende, 16 auf Vortragabend, 12 auf Vortragabende der Vorleser, und 6 auf die öffentlichen Schlusskonzerte.

Unter den Konzertsabenden wird der Kompositionabend von Theodor Dubois aus Paris, dem Madame Vertelot, das Rednerquartett, Kammermusikler Krey, Darmstadt, sowie Pianist Rehberg ihre künstlerischen Kräfte liehen, hervorgehoben.

Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfen Emma Manger in Karlsruhe.

„Einspreibriefsendungen, deren Aufschrift lediglich aus einzelnen Buchstaben besteht, sind im internationalen Verkehr allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossen. Derartige postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen werden in den einzelnen Ländern des Weltpostvereins verschieden behandelt. Nicht zulässig sind postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen, deren Adresse aus einzelnen Buchstaben oder aus Ziffern besteht, im Verkehr nach Belgien, Brasilien, Columbien, Großbritannien und seinen Besitzungen und Kolonien mit Ausnahme von Australien und Neuseeland, Luxemburg, den Niederlanden und den niederländischen Antillen, den portugiesischen Kolonien, der Republik S. Domingo, den Vereinigten Staaten von Amerika und Venezuela. Dagegen sind postlagernd adressierte gewöhnliche Briefsendungen zugelassen: a) wenn ihre Aufschrift aus einzelnen Buchstaben oder aus Vornamen besteht, im Verkehr nach Argentinien, Australien, Haiti, Japan, Italien, Mexiko, Neuseeland, Niederländische Guyana, Norwegen, Paraguan, Persien, Rumänien, Russland, Siam, Spanien und Uruguay; b) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern oder Vornamen besteht, im Verkehr nach Ägypten, Oesterreich und Bosnien-herzegowina; c) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern besteht, im Verkehr nach Frankreich und den französischen Kolonien; d) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Wörtern, oder irgend welchen Zeichen besteht, im Verkehr nach Schweden; e) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern, Vornamen oder aus einem Denk- oder Wählzettel besteht, im Verkehr mit der Schweiz; f) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben, Ziffern oder Zeichen besteht, im Verkehr mit Dänemark, den dänischen Antillen und Honduras; g) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben oder Ziffern oder einem Denk- oder Wählzettel besteht, im Verkehr nach Ungarn; h) wenn ihre Aufschrift aus Buchstaben besteht, im Verkehr nach Serbien sowie (nur Briefe und Postkarten) Montenegro. Niederländisch-Indien läßt Vornamen als Aufschrift zu, eine Adresse aus einzelnen Buchstaben aber nur bei Sendungen, welche Antioorten auf Zeitungsanzeigen darstellen.

„Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 21. Juni im Zug 576 der Betrag von 20 M., abgeliefert in Basel Bad. St.; am 22. Juni auf dem Bahnhof in Fringenkirchen der Betrag von 20 M.; am 27. Juni auf dem Bahnhof in Horgenheim ein Geldbeutel mit 4,71 M.; am 28. Juni auf dem Bahnhof in Baden-Baden der Betrag von 10 M.; am 29. Juni auf dem Bahnhof in Geisingen der Betrag von 20 M.; am 29. Juni auf dem Bahnhof in Basel Bad. St. der Betrag von 20 M.; am 29. Juni auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 20 Fr. 7 Cts.; am 1. Juli auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 20 Fr. 26 Cts.; am 1. Juli auf dem Bahnhof in Freiburg (Breisgau) ein Geldbeutel mit 16,48 M.; am 5. Juli auf dem Bahnhof in Freiburg (Breisgau) ein Geldbeutel mit 3,26 M.; am 5. Juli im Zug 561 der Betrag von 40 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 8. Juli auf dem Bahnhof in Konstanz der Betrag von 10 Mark.

Die Förderung des Handwerks durch die Postverwaltung. Die Kaiserliche Oberpostdirektion Karlsruhe hat an die Handwerkskammer ihres Distriktes das folgende Schreiben gerichtet: „Nach den hier gemachten Erfahrungen ist die Beteiligung kleinerer Gewerbetreibender und Handwerker — einzeln oder in Vereinigungen — am Wettbewerbe bei den von der Oberpostdirektion oder in deren Auftrag öffentlich ausgeschriebenen Leistungen und Verleistungen nur gering, trotzdem bei der Ausschreibung auf die Verhältnisse des Gewerbes und Handwerkes durch Trennung der Leistungen nach den verschiedenen Gewerbes- und Handwerkszweigen, Teilung der Arbeiten in mehrere Lose usw. Rücksicht genommen wird. In der Annahme, daß die Handwerkskammer in der Lage sein wird, das Interesse der Handwerker usw. für solche Ausschreibungen mehr

zu beleben und sie mehr zur Beteiligung am Wettbewerbe zu veranlassen, wäre die Oberpostdirektion gern bereit, der Handwerkskammer fortan regelmäßig eine Abschrift der zur Veröffentlichung in den Zeitungen bestimmten Ausschreibungen und auf Wunsch auch ein Exemplar der Bedingungenunterlagen zu übersenden, sofern derselbe eine solche Maßnahme für zweckmäßig erachtet wird. Einer gefälligen Mitteilung hierüber wird erbeten entgegenzusehen.“ Das Entgegenkommen der Oberpostdirektion ist aufs freundlichste zu begrüßen.

Als Mitglieder des Stiftungsrats der David und Jeanette Abelo-Stiftung wurden heute vom Bürgerausschuß gewählt: Heinrich Litz, Stadtrat und Ludwig Dr. Feilabend, Medizinalrat mit je 82 Stimmen.

„Zum Umbau des hiesigen Hauptbahnhofes. Im Jahresbericht über die Staatsbahnen und die Baden-Dampfschiffahrt im Großherzogtum Baden im Jahre 1912 wird bezüglich des hiesigen Hauptbahnhofes angeführt: Die Arbeiten für den Umbau der Personenbahnhofes Mannheim wurden fortgesetzt und lebhaft gefördert. Das Stellwerk 8 wurde wegen des südlichen Aufgangs zum Altsfeldweg nach Westen verschoben. Der Posttunnel wurde fertiggestellt und in Benutzung genommen. Die Wälder- und Kopfverladerampe sowie die Stellwerke 1 und 11 konnten dem Betrieb übergeben werden. Die Wälderlager, die Wälder- und der Eisenbahnbau der Treppenaufgänge wurden bis auf die Bearbeitung der Sichtflächen fertiggestellt, das Eisenwerk wurde vergeben. Die Verbreiterung der Fußwegunterführung bei Am. — 0,2 der Straße Mannheim-Ludwigshafen wurde beendet, an der Wegunterführung bei Am. — 0,445 der Straße Mannheim-Ludwigshafen (Güterlinie) wurden zwei Gleisbrücken und die Sitzen ausgebaut. Die Wasserleitung für die an den östlichen Bahnhöfen aufzufassenden Wassertrassen wurde fertiggestellt, für die Wasserzuführung des westlichen Teils des Personenbahnhofs wurden die Tiefbauarbeiten beendet. Der Vindenhofweg wurde umgebaut. Die Verlängerungen des Personentunnels und die Tunneldecken wurden mit Ausnahme einer Gleisbrücke im Rohbau fertiggestellt. Der Erdaushub und der Rohbau der Wälderlager für den Vindentunnel wurde zu ein Drittel, der Gleisbahnsteig 3 bis auf einige Ergänzungen ganz ausgeführt. Von 24 Grundpfeilern für die Bahnhofsgebäude wurden 20 vollendet. Die Arbeiten zur Verbesserung der Umschlag-Einrichtungen im Mühlhause wurden größtenteils vollendet. Das Krangleis wurde ausgeführt, 5 Stück neuer Krangleise sind im Betrieb, zur Lieferung oder zum Umbau vergeben sind 9 weitere. Die Erweiterung der Untervermerksnis ist vollendet. Die Entrofferungen und Pflosterungen sind nahezu vollendet, die Lagerhalle wurde aufgeschlagen und eingedeckt. Das Einfamilien-Doppelwohnhaus an der Verbindungsbahn Mannheim-Ab-Schweigen wurde fertiggestellt und bezogen. Die Arbeiten zur Verschönerung für ein weiteres Becken im Rheinhausen wurde in Ausführung genommen.

„Auf seiner ersten Verfahrt ist der neue große Güterdampfer „Wassil“ begriffen. Dieser neue holländische Dampfer hat eine Länge von 68 Meter, eine Breite von 8,45 Meter und einen Tiefgang von 2,63 Meter bei voller Ladung. Der Dampfer vermag insgesamt 745 Tonnen aufzunehmen. Die Maschine des Dampfers hat 200 ind. Pferdestärken. Er ist auf einer Weite in Volles in Holland erbaut und gehört der Niederländischen Albinshiffahrt-Gesellschaft in Amsterdam. Der Kapitän heißt G. Vandenberg.

„Fabrikbrand. Bei der Aktion-Gesellschaft für Zellulosefabrik vorm. Ferd. Wolff in Mannheim-Neckarau brach gestern Nacht gegen 1/2 Uhr in deren Carserie ein Schadenfeuer aus. Die vorhandene selbsttätige Feuerlösch-Einrichtung (Sprinkler-Anlage) trat rechtzeitig in Tätigkeit, wodurch das Feuer bald gelöscht und ein größerer Schaden verhütet wurde. Der Betrieb wird deshalb in keiner Weise durch das Verhängnis gestört.

„Aus dem Stadtteil Sandhofen. Gestern abend kurz vor 9 Uhr war der 17-jährige Heinrich

Der hohen Protektorin, Großherzogin Luise von Baden, war der erste Vortragabend gewidmet.

Dem Musikbrevierinnen-Chor unterzogen sich mit Erfolg die Damen Ida Frank, Maria Dammes und Anna Schwarzenberger. Aus dem Lehrkörper schied aus Frau Paula Johanna Waldenwang und Frau Bertha Dierker, eingetreten sind Grete Kallmeyer und Elisabeth Sandfuchs, sowie Herr Hermann Czeri (Mädler). Der Konzertmeister Otto Swamer (als Violinlehrer) und Herr Georg Jundi (Watte).

Das von Herrn Dr. H. W. Egel unterhaltene „Musikwissenschaftliche Seminar“ erfreute sich regen Aufbruchs.

Der Orgelunterricht wird außer auf der Anstaltsorgel auf der Orgel der Lutherkirche und der neuen großen Orgel der Christuskirche erteilt. Durch die in der Christuskirche regelmäßig stattfindenden populären Orgelvortrage durch Herrn Erno Landmann ist den Schülern Gelegenheit geboten, die wichtigsten Werke der Orgelliteratur kennen zu lernen.

Die mit der Anstalt verbundene Opernschule und Kavalierschule ist durch händlichen Beschluß der Leitung von Hofkapellmeister Artur Rodanzky unterstellt. Herr Dr. V. Kay wird im kommenden Schuljahr eine Reihe von Vorträgen über die Ästhetik der Stimme, der Klang und der Phonetik halten. Für einen Vortragshilfsaus, dessen Programm ästhetisch-formale Analysen von Meisterwerken der Tonkunst zugrunde liegen, ist der durch seine „Serenade für Streich-

orchester“ hier bekannt gewordene Komponist August Halin gewonnen worden. Diese Vorträge haben den Zweck, die allgemeine musikalische Bildung zu fördern und zu vertiefen.

In einem interessanten Vortrage verbreitet sich Hofkapellmeister Joachim Rodanzky über die Bedeutung der barockklassischen Schulung des Opernsängers. Seit Wagner haben wir einen Stil, einen ausgereichten deutschen Stil in der Aufführung, und die Begreiflichkeit dieses Stils erscheint ebenso wichtig als die wohlthuende Klangwirkung der Stimme und die musikalische Sicherheit des Vortrags.

Mit einem Programm, einem Schülerverzeichnis und einer Uebersicht über die in den einzelnen Lehrfächern unterrichtete Schülerzahl schließt der Bericht.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September.

**Eine Stiftung für deutsche Künstler.**

Zu der Stiftung für deutsche Künstler des hiesigen in Garmes verstorbenen Bildhauers Herrn Josef Kowarski aus Frankfurt a. M. will der Testamentsvollstrecker mit: Von kleineren Ungenauigkeiten der hierüber gebachten Bedingungen abgesehen handelt es sich um eine Stiftung zur des Hermanns Kowarski, während eine Verfügung der Gattin des Künstlers zur Zeit nicht in Frage steht. Dementsprechend ist auch die Stiftung nach ihrer finanziellen Tragweite keineswegs als „Millionenstiftung“ zu bezeichnen.



geschlossenen Netze endete. Der wertvolle Preis blieb im Lande, da Baron de Grambois Cornimon (Garnier) nach Kampf um einen Gold gegen Gange (M. Varral) gewann, während Guerroante (G. Stern) eine halbe Länge zurück den dritten Platz vor Junta belegte. Tot.: 846:10, Pl. 67, 65, 28:10.

**Sitzung des Bürgerausschusses**  
am Dienstag, 15. Juli.

Oberbürgermeister Martin eröffnet die Sitzung um 8.30 Uhr in Anwesenheit von 99 Mitgliedern.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Vermietung des Grundstücks Lgh.-No. 22 196 im Bäderweg.

Der Stadtrat stellt den Antrag: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle zur Vermietung des städtischen Grundstückes Lgh. Nr. 22 196 mit 2845 Qm. im Bäderweg an die Firma Riffel u. Cie. hier vom 1. Januar 1914 ab am jährlich 300 M. auf 19 Jahre mit nachfolgendem jährlichen Minderungsrecht seine Zustimmung erteilen.“

Stv. G. Giebler begründet kurz die Vorlage, die ohne Debatte einstimmig angenommen wird.

**Pflasterung der Sandhoferstraße, I. Teil.**

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle zur Bestreitung der durch die Pflasterung der Sandhofer Straße zwischen der Dissenstraße und dem Eingang zur Spiegelfabrik entstehenden Mehrkosten die Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 46 400 M. genehmigen und dementsprechend den unterm 3. Mai 1911 bewilligten Kredit von 98 750 M. auf 148 150 M. unter Befassung der st. B. festgesetzten 10jährigen Verwendungsfrist erhöhen.“

Stv. B. Giebler empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stv. Stephan wünscht die baldige Herstellung der Unteren Niedstraße. Bei trockenem Wetter sei die Staubplage unerträglich.

Stadtbaurat Stauffert stellt fest, daß es sich um die Straße handelt, die sehr von Benzol- und Automobilverkehr bedrungen wird. Die Firma Urs habe sich geweiht, an den Pflasterungskosten beizutragen. Im Prinzip sei die Herstellung der Straße bereits beschlossen.

Bürgermeister Dr. Finter führt aus, daß sich die Herstellung der Straße wegen der Geländeerhebung von den Anliegern verzögere, weil die Anwesen zu viel fordern.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Bauliche Erschließung der Gewanne Schafweide und Altwasser.**

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle sich mit der Verwendung der von ihm in seiner Sitzung vom 27. Februar 1912 bewilligten Mittel zur Ausführung der nach dem vorgezeichneten Bebauungsplan notwendigen Straßen, Plätze, Kanäle und Gas- und Wasserleitungen im Pongebiet Schafweide und Altwasser sowie zur Erfüllung des Baublockinnern einverstanden erklären.“

Stv. B. Benzheimer empfiehlt die Vorlage, die dem ersten Entwurf aus ästhetischen und praktischen Gründen bei weitem vorzuziehen sei. Redner bittet um einstimmige Annahme der Vorlage.

Stv. Reitel rühmt, daß die Vorlage zum erstenmal den Anforderungen des modernen Städtebaues zu entsprechen sucht und daß sich dieses Bemühen sogar auf den hochbaulichen Teil erstreckt. Diese Bauweise sollte auch auf die Arbeiterquartiere ausgedehnt werden, u. a. durch Schaffung von Spielplätzen in den Innenhöfen. Erwünscht sei auch besonders, daß die vollständige Lösung dieser Aufgabe durch einen Wettbewerb erfolge. Dessenfalls würden diese Wettbewerbe nicht nur im Interesse der Architekten, sondern auch der Allgemeinheit erweitert.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß das hier angewandte System auf alle neue Bauquartiere angewandt werden soll, auch auf die Arbeiterquartiere.

Stv. Reinmuth gibt dem ersten Plan eigentlich den Vorzug. Der vorgesehene Fußweg sei nicht genügend für den Häuserkomplex. Da sollte eine breite Straße geschaffen werden.

hoch. Im Anfang der Versuche gab nur eine sehr geringe Zahl der Eier. Daraufhin wurden u. a. elektrische Entladungen mit gutem Erfolge an die genommen. Nach langen und peinlich genauen Beobachtungen ergab sich, daß es mit dem vollen Ausfressen zwei Wochen dauere. Während der ersten Woche eine Art Wundstiche, das infolge der Durchdringung des Eies austritt, Teilungserscheinungen aus, aber damit das Ei seine Umwandlung bis zum Ende durchmache, war die Vermittlung eines neuen Faktors nötig, einer auflösenden Substanz, welche die Umwandlung des Eies beschleunigte. Auf diese Weise behandelte der Verehrte in drei Monaten 100 000 Eier der genannten Tierarten. Das nur etwa 400 Eiern enthaltene Eiweiß wurde und war eine Dose bis zum Leben. Daraus ergibt sich eine große Anzahl „normaler“ Kaulquappen. Das diese nachher eintreten, will für den Augenblick nicht bedeuten, denn es kommt vorläufig auf die Tatsache an, daß die künstliche Erzeugung bis zu diesem Stadium gelangen ist. Versuche, auf der Leiter der Tiere höher zu heben, verlagern vorläufig, der Verehrte hält es aber für wahrscheinlich, daß auch diese Experimente, die er schon fortsetzen will, schließlich Erfolg haben werden. Wenn auch aus diesen Angaben über die eigentliche Handhabung der Versuche wenig hervorgeht, so bezieht an den Tatsachen, zumal es sich um einen ersten Versuch handelt, kein Zweifel, und die Erfahrungen Datinons gewahren einen weiten Ausblick. Die ersten Versuche, Tiere durch künstliche Verabreichung zu erzeugen, sind überhaupt nicht älter als rund 10 Jahre. Nach machte in Amerika Prof. Voth derselben Experimente und dann in Frankreich Professor Datinons, der den Laich von Seefischen dazu verwendete, da der Seefisch auf der Stufenleiter der Schwämme am besten gedeiht.

Oberbürgermeister Martin: Der Stadtrat habe sich aus baulich-technischen Gründen gegen die auch von einem Interessenten gewünschte Anlegung einer Straße ausgesprochen. Stv. Reinmuth werde seine Bedenken sicher fallen lassen, wenn er derartige Anlagen in anderen Städten zu Gesicht bekomme.

Stv. Lehmann befürchtet, daß eine dritte Vorlage komme, wenn man an der jetzigen tadel. Mit der Schaffung von Innenhöfen würde nichts neues verwirklicht. Das erste Projekt sei nur verworfen worden, weil eine evang. Kirche dort erbaut werden solle. Durch die jetzige Bebauung werde die Zahl der Wohnungen geringer. Redner vermischt genaue Zahlen darüber. Man habe keinen Grund, die Bauweise so einzurichten, daß die Wohnungen teurer werden. Er werde gegen das Projekt stimmen.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß das Projekt ohnehin noch einmal durchgeprüft werden müßte, weil die Durchführung der Ko-Bestrafung durch eine Resolution des Bürgerausschusses gewünscht worden war. Im Zusammenhang damit würde das ganze Projekt unter Zugrundelegung des eingeholten Gutachtens noch einmal durchgearbeitet und die neuen Ideen verwertet. Man müsse auch ein vorbildliches Bauquartier mit Rücksicht auf das Krankenhaus schaffen. Der Kirche wegen sei das Projekt nicht abgeändert worden. Die Kirchengemeinde habe im Gegenteil die Absichten der Stadt in einem geharnischten Schreiben abgelehnt. Das gerade der Stv. Lehmann sich gegen das Projekt wendet, das Licht und Luft und Grünanlagen schaffen wolle, sei ihm unverständlich.

Stv. Rudolf Kramer gibt die Gründe an, warum die evang. Kirchengemeinde den Kirchplatz abgelehnt hat. Der Platz liege an der Peripherie des Kirchgebietes, nicht im Zentrum, wie es notwendig sei. Er möchte dringend bitten, daß die Kirchengemeinde endlich den gewünschten Platz an der Uhlendstraße erhalte.

Stv. Schmitz stellt fest, daß seine Fraktion in der Mehrheit aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Vorlage stimmen werde.

Stv. Lehmann bleibt auf seinem Standpunkt stehen.

Oberbürgermeister Martin führt aus, er habe den ablehnenden Standpunkt der evang. Kirchengemeinde nicht eher bekannt geben können, weil das geharnischte Schreiben erst heute morgen eingelaufen sei. Man müsse nun eben mit einer anderen Kirchengemeinschaft anbandeln.

Stv. B. Giebler wehrt ab. Es brauche ja keine katholische Kirche zu sein, man könne ja auch eine Synagoge bauen. (Große Heiterkeit.) Die Errichtung einer Kirche sei nur aus baulich-technischen Gründen vorgeschlagen gewesen.

Stv. Reiter ist der Ansicht, daß der vom Stv. Reinmuth kritisierte Fußweg genügt. Die Hauptfrage sei, daß die überbaute Fläche gering sei. Nicht auf die Größe der Baublock komme es an.

Stv. Ludwig fragt an, ob unter allen Umständen auf dem Kirchplatz ein Monumentalbau errichtet wird. Man sollte unter allen Umständen sich dagegen aussprechen, daß ein teurer Bau einzig und allein aus baulich-technischen Rücksichten hier errichtet wird.

Stadtbaurat Stauffert stellt fest, daß hier ebensojüngere Privatbauten errichtet werden können. Die Vorlage wird hierauf gegen die Stimmen der Stv. Reinmuth und Lehmann angenommen.

**Erwerbung von Grundstücken im Vaugebiet Schafweide und Altwasser.**

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle zur Erwerbung der Grundstücke Lgh. Nr. 506 und 508 zum Preise von 25 Mark pro Quadratmeter seine Zustimmung erteilen und die Entnahme von Grundstücksmitteln im Betrage von bis zu 69 000 M. zur Zahlung der Kaufpreise und der Kaufkosten mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen.“

Stv. B. Weis empfiehlt die Annahme der Vorlage. Redner hielt die Preise für etwas hoch.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Verlegung des Weinheimer Bahnhof und seiner Zufahrtsleiße.**

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuss wolle 1. die Erwerbung des in das Eigentum der Stadtgemeinde übergebenen Grundstückes zum Preise von 22 M. pro Qm. genehmigen und sich damit einverstanden erklären, daß zur Deckung des Kaufpreises und der Kaufkosten Grundstücksmittel in Höhe von bis zu 72 500 M. Verwendung finden; 2. dem Vordrucker seine Zustimmung erteilen.

Stv. B. Weis begründet die Vorlage.

Bürgermeister Dr. Finter stellt fest, daß die DKB bei den Verträgen noch geringe reduktive Änderungen wünscht, die sich auf rechtliche Punkte, nicht auf wirtschaftliche Verhältnisse erstrecken. Der Bürgerausschuss werde nichts dagegen einzuwenden haben.

In der darauffolgenden Abstimmung einstimmig angenommen.

**Ueberlassung von Gelände an die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft für die Nebenbahn Mannheim-Heidelberg.**

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuss wolle sich mit dem Pachtvertrag mit der Oberrhein. Eisenbahngesellschaft und damit einverstanden erklären, daß zur Bestreitung der auf den Gehweg entfallenden Anschaffungskosten Vorschlagsmittel in Höhe von 9000 M. Verwendung finden.

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Giebler einstimmig angenommen.

**Ueberlassung von Gelände an die Oberrhein. Eisenbahngesellschaft für die Nebenbahn Mannheim-Heidelberg.**

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuss wolle sich mit dem Abschluß des Vertrags mit der Oberrhein. Eisenbahngesellschaft einverstanden erklären.

Stv. B. Benzheimer empfiehlt kurz die Vorlage.

Stv. Wendling stellt einen ersten Schritt auf dem Gebiete des Verkehrswezens fest. Die Verbesserung des Verkehrs auf den Nebenlinien über jedenfalls einen heilsamen Einfluß auf die Hauptbahnen aus. Redner rügt die Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Mannheim-Heidelberg und erinnert an die von uns heute abgedruckte Einrede.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Vorlage suche ja gerade die Verkehrsverhältnisse nach Heidelberg zu verbessern. Der Stadtrat stehe durchaus auf dem Standpunkt, daß die Verkehrsverhältnisse nach Heidelberg möglichst verbessert werden müssen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Erweiterung und Verbesserung der Räumlichkeiten der Handelshochschule.**

Der Stadtrat stellt folgenden Antrag: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle zur 1. Anschaffung des Mobiliars für die im neuen Sparassengebäude zu mietenden Räume M. 18 000, 2. Vornahme baulicher Verbesserungen im alten Gomoniumgebäude M. 15 400 auf M. 34 950 aus Anlehensmitteln mit einer sechsjährigen Verwendungsfrist und mit der Maßgabe bewilligen, daß die Aufwendungen dem Anlehensfonds innerhalb zehn Jahren aus Wirtschaftsmitteln wieder zuzuführen sind.“

Stv. B. Benzheimer spricht seine Genehmigung über die Schaffung neuer Räumlichkeiten aus. Es sei zu wünschen, daß sich die Frequenz der Hochschule so entwickle, daß die Hochschule bald ein eigenes Gebäude erhält.

Stv. Hauser stellt fest, daß seine Fraktion der Vorlage zustimmen werde. Es wäre zu wünschen, daß bei anderen Unterrichtsanstalten neue Räumlichkeiten ebenso schnell geschaffen werden. Die Gewerbeschule werde in dieser Beziehung sehr freimütlich behandelt.

Stv. B. Giebler weist demgegenüber darauf hin, daß die Raumverhältnisse unbedingt notwendig ist. Redner wendet sich energisch dagegen, daß man die Absicht gehabt hat, das St. Anton-Waisenhaus zu der Erweiterung zu benutzen. Einen derartigen Gedanken hätte man gegenüber einem solchen charitativen Institut überhaupt nicht einmal in Erwägung ziehen dürfen.

Er müsse sehr ernsthaft darauf hinweisen, daß der Freischnellfonds von der Stadt so verwaltet werden müsse, wie es von Anfang an beabsichtigt war.

Oberbürgermeister Martin meint, daß der Stadtrat im Grunde auf dem Standpunkt des Vorredners stehe. Es sei nicht richtig, daß der erste Blick auf das Anlagegebäude gefallen sei. Es sei gleich gesagt worden, daß die Verwendung der Anstaltschule nur die allerletzte Zufluchtsmöglichkeit sei. Deshalb habe man beim Stadtpfarramt sondiert. Es liege kein Anlaß vor, aus dieser Sachlage dem Stadtrat einen Vorwurf zu machen.

Stv. B. Giebler bleibt darauf bestehen, daß in der katholischen Kirchengemeinde große Erregung darüber geübt habe, daß man auch nur den Gedanken gefaßt habe, das Waisenhausgebäude zur Erweiterung zu verwenden. Wenn der Gedanke verwirklicht worden wäre, dann hätte es sicher eine Protestversammlung gegeben, zu der der Rätebundesrat nicht ausgelassen hätte. (Wenig.)

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß er den Vorschlag sofort abgelehnt habe. Man könne doch dem Hochbauamt nicht verbieten, derartige Gedanken vorzutragen. Die Konsequenz der Beschwerde des Stv. B. Giebler werde sein, daß der Stadtrat darauf verzichte, die Vorlagen so zu begründen, daß derartige Beschwerden erhoben werden.

Stv. Dr. Weingart verweist sich gegen die Verwirklichung einer solchen Konsequenz. Der Bürgerausschuss müsse darauf bestehen, daß die ganze Entwicklung der Vorlagen bekannt gegeben werde.

Oberbürgermeister Martin: Wie die Begründung zu geschehen habe, daß der betr. Beamten überlassen, der die Vorlage ausarbeite. Bei derartigen Beschwerden werde man eben alle negativen Erwägungen weglassen müssen. Von allen badischen Städten habe Mannheim die ausführlichsten Vorlagen. Das solle auch ferner so sein, nur dürften keine Vorwürfe auf Grund von negativen Erwägungen erhoben werden.

Stv. B. Giebler steht auf dem Standpunkt des Stv. Dr. Weingart. Die Art der Erwägung der betr. negativen Erwägung in der Vorlage habe ihn zu der scharfen Erklärung veranlaßt.

Stv. Süßkind bemerkt, die Ausführungen des Oberbürgermeisters müßten dem Bürgerausschuss Veranlassung geben, die Vorlagen noch genauer als bisher zu prüfen.

Oberbürgermeister Martin erwidert, dem Stadtrat und dem Bürgermeisteramt werde es nur erwünscht sein, wenn der Bürgerausschuss die Vorlagen auf das genaueste prüfe.

Stv. Dr. Weingart bemerkt, die Debatte zeige, wie notwendig es sei, alle Einzelheiten der Vorlagen wiederzugeben. Stv. B. Giebler habe offenbar nur öffentlich feststellen wollen, daß das Anlagegebäude unter keinen Umständen dem St. Anton genommen werden dürfe. Der Oberbürgermeister hätte erklären sollen, daß das St. Anton die Räume behalte.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß er bereits festgelegt habe, daß der Stadtrat und er persönlich rechtlich nicht auf dem Standpunkte des Stv. B. Giebler stehe, daß er aber darauf nicht näher eingehen wolle.

Stv. B. Giebler bemerkt, er habe lediglich den Rechtsstandpunkt vertreten, daß die Aula und der Freischnellfonds niemals ihrer Bestimmung entzogen werden dürfen.

Stv. Rudolf Kramer wünscht ebenfalls namens seiner Fraktion, daß die Vorlagen in der bisherigen Weise abgefaßt werden.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Erbauung eines Werkstätten- und Magazingebäudes für die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.**

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle für die Errichtung eines Werkstätten- und Magazingebäudes für die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke auf dem Grundstück Luisenring 44 den Betrag von 168 500 M. aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligen.“

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Giebler einstimmig angenommen.

**Ausbau der Friedrichschule im Stadteil Sandhofen.**

Der Stadtrat beantragt: „Verehrl. Bürgerausschuss wolle zur Errichtung von 2 Anbauten an die Friedrichschule im Stadteil Sandhofen einen Kredit in Höhe von 105 000 M. aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligen.“

Stv. B. Giebler bearbeitet die Vorlage.

Stv. Schweikart wundere sich, daß man wegen zweier Schulräume auf zwei Seiten zu bauen anfängt. Das Bauen auf einer Seite wäre billiger.

Stadtbaurat Perren erwidert, daß städtische Projekt sei das weitest billige. Bei Ausführung des Projektes habe man eine normale einfache Schule.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

**Satzungen für eine neue Realschule.**

Der Stadtrat stellt den Antrag: der Bürgerausschuss wolle dem Entwurf der Satzungen für die Errichtung einer siebenklassigen Realschule seine Zustimmung erteilen und die städtischen Mittel vor Beginn des Schuljahres 1915/16 ab erforderlichen Wirtschaftsmitteln für die in den Staatsvoranschlag pro 1914/15 aufzunehmenden Direktorstelle und vier Professorstellen für die neue Anstalt zur Verfügung stellen.

Stv. B. Giebler begründet kurz die Vorlage.

Stv. Lehmann rügt, daß die neue Anstalt eine Vorschule für die Handelshochschule werden solle.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß dies gerade die Absicht sei, weil das Ministerium keine eigentliche Realschule genehmigt habe. Die Handelshochschule bleibe ein Bestandteil der Oberrealschule. Das Einjährigenganztagsschule man nur in einer fließigen Anstalt errichten. Deshalb werde der siebenklassige Typ gewählt, auch wegen der Handwerker, die immer noch auf eine Weiterbildung der Gestaltung des Ministeriums hoffen. Subjektiv sei er der Meinung, daß die sechsclassige Anstalt zweckmäßiger gewesen wäre.

Stv. Koll erinnert daran, daß die Anfrage des Stv. Hauser wegen der Gewerbeschule noch nicht beantwortet ist.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, daß der Stadtrat der Meinung sei, daß die Raumverhältnisse der Gewerbeschule dringend einer Verbesserung bedürfen. Es schweben verschiedene Projekte. Jedenfalls werde der Stadtrat mit größtmöglicher Beschleunigung für Abhilfe sorgen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Damit schließt um 5 Uhr 10 die Sitzung. Der Oberbürgermeister wünscht allen frohliche Ferien.

**Die Verhaftung des Ludwigs-hafener Mörders.**

Ueber den Ludwigs-hafener Mord konnten wir im Laufe des heutigen Nachmittags noch Folgendes erfahren:

Die Erregung in Ludwigs-hafen über die Mordtat ist eine ungetrübte. Überall bilden sich dichte Menschenmengen, die sich über die granzollige Tal unterhalten. Die Verhaftung des Mörders hatte sich gegen Mittag in der ganzen Stadt verbreitet und sofort heimlich alles in die Umgebung des Hauses, in dem der Mörder wohnte. In der Schanzstraße bewegte sich den ganzen Tag über ununterbrochen eine große Menschenmenge. Die Zeit des Mordes wurde dadurch gelunden, daß er bereits vor mehreren Tagen ein Mädchen in seine Wohnung zu locken versucht hatte. Durch die Mordtat aufmerksamer gemacht, machte das Mädchen die Tochter eines Bäckermehrs und geschien in später Abende ihren Eltern Mitteilung davon. Die Eltern legten sich unerschrocken mit der Polizei in Verbindung, jedoch die Bestätigung des Mörders durch die Polizei ließ sich nicht erlangen konnte, nachdem das Mädchen mit aller Bestimmtheit in dem Siegel den Mann wieder erkannte, der sie in seine Wohnung mitgenommen hatte.

Ueber den Verstand des Mörders konnten wir von den Hausbewohnern erfahren, daß Siegel den Mordtat ein ständiges horribles Lachen gemacht habe, dem man die granzollige Tal niemals angetraut hätte. Er habe stets gearbeitet und sei auch

feinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die Ehe hat sich als unglücklich erwiesen. Seine Frau befindet sich zur Zeit aus gesundheitlichen Gründen in einem Sanatorium bei ihren Eltern in Würtemberg. Trinker war der Mörder nicht.

Am Montagabend habe er sich verschiedene Male zwischen 7 und 10 Uhr mit seinen Hausbewohnern in der Schanzstraße 58 über die Mordtat unterhalten, wobei er bemerkte, daß der Mörder eine ganz erhebliche Strafe verdiene. Die Hausbewohner haben feinerzeit Ruhe oder Geräuſche, die auf die Mordtat hätte schließen lassen, gehört. Am Montag früh hat Siedl seine Wohnung frühzeitig als sonst verlassen. Man nimmt an, daß ihn vielleicht Gewissensbisse dazu veranlaßt hätten. Als man Siedl Mitteilung davon machte, daß die Polizei Untersuchungen vorzunehmen habe, ließ er sich dahin geäußert haben, ob die Polizei auch in der Dunsgrube nachgesehen habe.

Der Mörder in der Leichenhalle.

Als Siedl der Leiche zugeführt wurde, soll er mit einem leichten Schrei die Umstehenden gemurmelt haben. Neuz über seine gravenhafte Tat war abtaut an Siedl nicht wahrzunehmen. Die Wohnung Siedls wurde vollständig gesäubert. Der Mörder verließ die Leichenhalle am Montagabend in der Nachbarschaft Böhmler zu kaufen, um den Boden seiner Wohnung zu reinigen. Siedl hat 3 Kinder von denen das jüngste 1 Jahr alt ist. Sämtliche Kinder sind mit der Frau in der Heimat der Großeltern in Würtemberg.

Von einem unferer Berichterstatter wird uns weiter berichtet: Der Mörder wurde bereits gestern Abend einem Verhör unterzogen. Er leugnete jedoch die Tat, jedoch er auf freien Fuß gelassen wurde. Als die Polizei noch gestern in später Abendstunden die Mitteilung erhielt, daß er schon vor mehreren Tagen in seine Wohnung ein Mädchen locken wollte, wurde Siedl einem zweiten Verhör in seiner Wohnung unterzogen.

Die Polizei traf gerade in dem Moment ein, als er den Boden überstrich, um die Wurzeln zu beseitigen. Außerdem befand sich in der Wohnung ein Tischschlüssel mit eingewickelter Wäsche. Auch bei diesem Verhör leugnete Siedl. Mittlerweile wurde aber die Adressgrube geleert, wo man die Gebeirne des ermordeten Kindes fand. Dielem Beweismaterial gegenüber vermochte Siedl nicht mehr zu leugnen, jedoch er vom Plöge weg festgenommen und verhaftet wurde.

Siedl machte beim Verhör die Angabe, daß er mit dem Kind intim verkehren wollte, das Kind habe aber heftigen Widerstand geleistet und aus Schreck und Angst mehrere Male laut aufgeschrien.

Daraufhin habe er das Kind solange am Hals gewürgt, bis es tot war. In seiner Angst habe er nicht gemerkt, wie er die Tat verbergen solle. Er habe zunächst einen Saft geholt, der sich jedoch als zu klein erwiesen habe. Darauf habe er die Leiche auf den Küchentisch gelegt und die einzelnen Körperteile weggeschnitten und so dann in den Saft gepackt, und denselben an die Hundstelle getragen.

Siedl gibt weiter an, daß er durchaus nicht die Absicht gehabt habe, das Kind zu töten, sondern es sei, wie er mündlich ausführte, ein „Dummer Strolch“ von ihm.

Ueber die Verurteilung Siedls verlautet noch, daß er 21 Jahre alt und 18 Jahre in der Badiſchen Anilin- und Sodafabrik beschäftigt war. Er wird als fleißiger und solider Arbeiter geschilbert.

Bei seiner Ueberführung in das königliche Amtsgefängnis Ludwigsbad, wo bereits eine große Menschenmenge sich angelagert hatte, konnte der Mörder nur mit Mühe vor der Synchustik der erregten Menge geschützt werden. Die Polizei hatte umfassende Abwehrmaßnahmen getroffen.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 11. Juli. Ein Verfahren, das in Kreisgerichten und bei den Freunden und Gegnern des Naturheilverfahrens großes Interesse erregen dürfte, kam heute vor dem hiesigen Schöffengerichte zur Verhandlung. Der Primararzt Dr. med. D. Kantor, Wernsdorf (Worms) und der psychiatrische Arzt Dr. Otto Neuhäuser, Dresden-Gohlis hatten Strafantrag wegen verlesender Verleumdung gestellt gegen den Präsidenten des Zentralverbandes für Parität der Heilmethode in Heidelberg, Dr. G. G. Stoll und den verantwortlichen Redakteur des Zentralblattes B. Krümann. Dr. Kantor ist Herausgeber und mit Dr. Neuhäuser mitverantwortlicher Redakteur der in Wernsdorf erscheinenden volkswirtschaftlichen Monatschrift „Gesundheitslehre“, des offiziellen Organes der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums. Die Angeklagten sind Anhänger der Naturheilkunde, ihr Organ steht im Gegensatz zu der von der Privatärztin und der D. S. B. d. R. vertretenen wissenschaftlichen Richtung. Nach der Anklageschrift veröffentlichten die Beschuldigten im Dezember 1912 in Nr. 3 des „Zentralblattes“ einen offenen Brief des C. f. B. d. S. an D. S. B. d. R. sowie einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Behörden von Kurorten irreführt werden“. Besonders dieser Artikel ist in hohem Maße so beleidigend, daß ein Strafantrag erfolgen mußte, denn die Verleumdungen fanden ihre Verbreitung in ganz Deutschland und wohl auch in Österreich. Gottlieb fandte die betreffende Zeitungszahl mit einem Sonderabdruck des offenen Briefes mit einem Begleitschreiben an Dr. Kantor ab. Der Artikel wirft dem Kläger vor, daß sie aus rein geschäftlichen Interessen Behörden und Publikum irre führten, die Wahrheit demut unterdrücken, Kurpfuscherei fördern und Schaden stiften. Insbesondere heißt es von Dr. Kantor, es sei ein minderwertiger und ungebildeter Mensch, sowie ein unwissenschaftlicher Arzt, der in krasser Weise Kurpfuscherei treibe und dadurch seine Klienten unglücklich gemacht habe. Er reize dreist und betrügerisch die Wahrheit als Schmutzfontäne herunter und begehere alle Anhänger der Wahrheit; jetzt sei er aber öffentlich entlarvt und blamiert. Die formellen Verleumdungen sind enthalten in den Worten: „berüchtigt, abgeblüht, Katastrophen, Spiegelberge, Schiebedienste, sie können sich zu Dritt ausstellen lassen.“ Die Beschuldigten wollen ihrerseits Gegenlage erheben wegen beleidigender Verleumdungen des Dr. Neuhäuser, die in einem Briefe an Dr. Albrecht-Berlin enthalten seien und die von einem auf Fälschung des Publikums hinauslaufenden Betrieb des Gottlieb und von seinem schwindelhaften Betrieb mit Heilmitteln reden. Das Gericht gab dann einem von der Verteidigung gestellten Antrag weitere Beweisüberlegung anzustellen und verzogte die Verhandlung bis auf weiteres.

Von Tag zu Tag.

Einbruch, Stuttgart, 14. Juli. Im Laufe des gestrigen Sonntagmorgens wurde in einem Hause der Olgastraße bei einem Juwelier, der in dieser Zeit in seiner Wohnung nicht anwesend war, ein schwerer Einbruch diebstahl verübt. Als der Juwelier nach seiner Wohnung zurückkehrte, fand er, daß die Schmuckgegenstände enthaltenden Kästen erbrochen waren. Es wurden ihm im ganzen etwa für 10-15000 M. Wert- und Schmuckgegenstände gestohlen.

Die goldene Uhr des Schützenjungen. Mainz, 11. Juli. Ein kleiner Metzger hatte beim historischen Festzug anläßlich des 25. Verbandsfestes in Mainz den Führer der Wiesbadener Schützenvereine gemacht und das Vereinsgeld getragen. Als Anerkennung schenkte die Schützenvereine ihm eine goldene Uhr. Als er diese auf dem Schützenplatz einem anderen Jungen zeigte, wurde ein Schützenmann aufmerksam und brachte die Jungen zur Wache, weil vermutet wurde, daß die Uhr gestohlen sei. Es stellte sich dann der richtige Sachverhalt heraus, da die Uhr auch eine Widmung trug und der jugendliche Besitzer wurde als rechtmäßiger Eigentümer der Uhr wieder entlassen.

Nach in Stuttgart hat man's gehört. Als Staatssekretär Kräfte am 17. Juni die Station der Telefunkenstation in Rauen besichtigte, ließ er wie berichtet wurde, durch einen Beamten die Worte sprechen: „Ich bin mit den guten Bekanntschaften der drahtlosen Telephonie sehr zufrieden.“ Diese Worte sind, wie jetzt bekannt wird, nicht nur auf der Station Norddeich richtig verstanden worden, sondern auch in Stuttgart und zwar von einem Elektriker, welcher an dem genannten Tage mit der Ausprobierung einer von ihm konstruierten Apparate beschäftigt war. Der Mann hörte unwillkürlich die Worte Kräfte's in seinem Hörapparat. Wenn man in Betracht zieht, daß dem Mann nur ein linearer Verstärker zu Gebote stand, dessen Funktionierung noch durch die bestehenden Territorialverhältnisse zwischen Rauen und Stuttgart ungenügend beeinflusst werden mußte, so eröffnet sich für die drahtlose Telephonie allerdings ganz unbegrenzte Möglichkeiten.

Durch einen Knopf identifiziert. Göttingen, 12. Juli. Vor mehreren Wochen entleibte sich in einem hiesigen großen Hotel ein am Tage vorher von auswärts angereister Fremder, welcher sich als Privatier Cernoff aus Berlin ausgab, auf welchen Namen auch seine Wirtskarten lauteten. Bevor er hier eintraf, war schon auf denselben Namen bei der Stadtkasse ein Betrag von 168 Mark zur Einkassierung einer nach hier bestimmten Leiche eingegangen; am Nachmittag vor seinem Tode suchte der Fremde noch ein hiesiges Verdingungsgeschäft auf, kaufte dort, angeblich für einen verstorbenen Angehörigen, einen schönen Sarg und traf auch alle weiteren Anordnungen für dessen Bestattung. Am folgenden Morgen fand man ihn erschossen in seinem Bette auf. Irrendwelche Anhaltspunkte dafür, ob der Tote wirklich Cernoff hieß, wurden nicht bei der Leiche gefunden, es waren vielmehr alle Zeichen, die auf seine Persönlichkeit Bezug hatten, vernichtet; so waren aus der gesamten Wäsche die Namen geschnitten, sogar vom Anzuge waren die Knöpfe getrennt und beiseite geschafft. Seine gesamte mitgeführte Habe war schriftlich einem Angestellten des Hotels verpackt; bei der Leiche fand man noch 250 Mark und eine wertvolle goldene Uhr. Auf von der Kriminalpolizei eingezogene Erlaubnisse erfuhr man, daß ein Privatier Cernoff in Berlin unbekannt war. Die Polizei photographierte schließlich den Toten und gab seine Leiche zur Feuerbestattung frei. Schließlich fand man noch an der Hofe einen einzigen Knopf, welcher den Namen einer Firma in Barmen trug. Man fandte den Knopf und eine Photographie des Toten beschon, und es gelang durch die Firma festzustellen, daß es sich um den Justizrat Adolf Riehe aus Düsseldorf handelte. Dieser hatte sich kurz vor seiner Reise nach hier aus seiner Wohnung entfernt, und als er nicht zurückkehrte, hatten die Verwandten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Spur von ihm zu finden, bis sie am ebenfalls in der ihnen vorgelegten Photographie den Vermissten erkannten. Was diesen zu seinem freiwilligen Tode getrieben hat, ist seinen Angehörigen unbekannt.

Ueberraschendes von Vierpont Morgan. London, 14. Juli. Aus der New Yorker Wörle kommt man über die Aktien von merkwürdigen Kapitalanlagen, die der verstorbenen Wladimir Vierpont Morgan, der sogenannte Geldkönig, gemacht hat. Man erklärt sich die verschiedenen Kapitalinvestitionen in Aktien und mandmal in schwindelhaften Unternehmungen damit, daß der große Finanzmann den jeweiligen Gründern entweder aus persönlicher Rücksicht hat helfen wollen oder daß der Unternehmungskreis die vielleicht zu machenden Erfindungen begünstigen würde. Bemerkenswert ist noch, daß Vierpont beim großen Stahlkrach, den er gründete und den er nach allgemeiner

Annahme auch bederrschte, nur eine einzige Aktie besaß. Während der letzten Jahre, so heißt die Geschäftsabrechnung hervor, hat Morgan mehr Geld ausgegeben, als sein jährliches Einkommen betrug. Diese Aufwendungen führte er philanthropischen Zwecken zu und verwendete sie zum Ankauf von Kunstwerken, insbesondere Bildern, die jedoch durchaus nicht den hohen Wert hatten, den er ihnen zuschrieb.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zusenhofen, 14. Juli. Beim Bahnübergang Zusenhofen-Rußbach lief gestern nachmittags das 6 Jahre alte Kind der W. Birke Witwe zwischen den Schrapfen durch und in den gerade einfahrenden Zug hinein. Das Kind konnte nur noch als schrecklich verstümmelte Leiche vom Plöge getragen werden.

Ein entsetzlicher Keroplan-Anfall.

Berlin, 15. Juli. (Von unkl. Berl. Bur.) Ein entsetzlicher Keroplan-Anfall ereignete sich gestern in der Nähe von Versailles. Der Flugzeugkonstrukteur Berlin und dessen Sohn, ein jugendlicher, aber schon erprobter Piloter, verließen 6 Uhr morgens auf einem neuen Eindecker das dort gelegene Aerodrom. Der Keroplan, den der junge Berlin steuerte, flog einige Minuten später zwischen den Bäumen dahin. Plötzlich kippte das Flugzeug schräg um und kurz vor einer Höhe von 20 Metern auf ein Aehrenfeld herab, wobei infolge des Aufpralls der Besatzungsmitglieder der Keroplan zerbrach. Der gefürchtete Brandhof entzündete sich und im nächsten Augenblick brannte der Flugapparat. 3 Arbeiter, die den Abbruch beobachtet hatten, eilten zur Stelle. Ehe es ihnen jedoch gelang, den Brand zu löschen, blies von dem Flugzeug nur noch der Motor und einige eiserne Teile des Schiffs übrig, unter denen die gräßlich verkohlten Leichen der beiden Piloten lagen. Die von beschriebener Seite eingeholtene Untersuchung deutet darauf hin, daß der junge Berlin bereits durch den Abbruch den Tod fand, während sein schwerverletzter Vater in den Flammen umkam. Der Konstrukteur Berlin war eine in Sportkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Er war 46 Jahre alt, der Sohn zählte erst 21 Jahre.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 15. Juli. Nach der Freilassung haben auch die gestern noch in Arbeit gebliebenen Arbeiter der Werft von Blohm u. Böh die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter aller abgelaufenen Schiffswerften haben mit wenigen Ausnahmen sich dem Ausstand angeschlossen.

Boh, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Infolge des Arbeiterstreiks in der Spinnerei Oster ist die Fabrik Eisenbarun, welche 1200 Arbeiter beschäftigt, geschlossen worden.

Der neueste Vorfall in Ranch.

Paris, 15. Juli. Der deutsche Botschafter hat alles Erforderliche veranlaßt, um den genauen Sachverhalt des Rancher Vorfalles festzustellen.

Ernste Nachrichten aus China.

Peking, 15. Juli. Das Repräsentantenhaus nahm heute in erster Lesung 6 Gesetzesvorlagen an, wonach der Kriegsminister als stellvertretender Premierminister, sowie der Finanz- und der Marineminister in den Anklagezustand verlegt werden. Der Grund ist in dem Falle des Kriegsministers und des Finanzministers der Abschluß der österreichischen Anleihe, während der Marineminister verfassungswidrig gehandelt haben soll. Ein weiterer Gesetzesentwurf, der ebenfalls in erster Lesung angenommen wurde, will das ganze Kabinett in den Anklagezustand versetzen. Die Vorlage über die österreichische Anleihe wurde an eine Kommission verwiesen. Wahrscheinlich wird sie nicht angenommen, aber sie wird beraten werden.

Peking, 15. Juli. Die Feindseligkeiten in Kiangsi, wo der abgesetzte Gouverneur der Provinz Kweichow, der General Hwang Hing an der Spitze der Rebellierenden die Kiangsi-Truppen Quansichais, die der Regierung Respekt verschaffen sollen, zu vertreiben sucht, ferner die Sprengung eines Magazins in Kaitun und andere Verbrechen, werden als Anzeichen betrachtet, daß die Jungchinas-Partei entschlossen sei, eine Entscheidung herbeizuführen. Quansichai hat Verhaftungen im Yangtseki angeordnet.

Der mazedonische Krieg.

Eine Wendung der militärischen Lage zugunsten Bulgariens.

Sofia, 14. Juli. Ein Communiqué des Hauptquartiers besagt: Der ursprüngliche Plan des bulgarischen Heeres gegenüber den griechischen und serbischen Truppen zielte einerseits nur auf eine Befreiung der besetzten Gebiete ab, die nach der Regelung der Streitfragen Bulgarien zufallen sollten, andererseits auf eine Verteidigung des Gebietes gegen einen eventuellen Einfall Serbiens. Bei der Zusammenberufung der Truppen war der Generalstab also nur von diesen Rücksichten geleitet, ohne irgend eine aggressive Absicht. Seit Beginn der Operationen bis heute wurde die gesamte serbische Armee durch die 7. bulgarische Division aufgehoben, die seit ihrem einen unglücklichen Kampf führte und ihren darin angegriffen auch jetzt noch in Schach hält. Andere bulgarische Armeen unternahmen, das kann man laut sagen, keine ernstlichen Operationen außer dem Gevölkermarsch des Generals Antimow, der Kujatschewskoi einnahm und schon Viroi bedrohte, als er aus rein politischen Gründen das Gebiet des Königreichs Serbien räumen mußte. Gegen Griechenland operierten von Anfang an bis jetzt nur schwache Streitkräfte des Generals Ivanow, die bei der rein defensiven

Bestimmung dieses schwachen und im Vergleich mit dem Totalbestande des griechischen Heeres sogar unbedeutenden Kontingente, den Aufmarsch der Griechen mit unerhörtem Heroismus zehn Tage lang aufhielten und so den serbisch-griechischen Plan zu Schanden machten, dessen Durchführung vielleicht für unsere vierte Armee verhängnisvoll gewesen wäre. 20 000 Bajonette hielten, von nur unbedeutender Artillerie unterstützt, das ganze griechische Heer auf, während unsere Truppen die ihnen zugewiesenen Orte besetzten. Das Heer des Generals Ivanow befindet sich, nachdem es diese schwierige Aufgabe so glänzend durchgeführt hat, heute in einer vortrefflichen Lage, bereit, die verzweifeltsten Anstrengungen des griechischen Heeres zu brechen. Die Serben sind, anstatt in irgend einer Richtung vorzuziehen, im Gegenteil an mehreren Stellen zurückgewichen. Was das griechische Heer anbetrifft, so rückt es im Verlauf von zehn Tagen, die ihm genügt, in der eroberten Zone alles in Brand zu stecken und zu zerstören, nur 30 Kilometer vor. Alle Gerüchte über Niederlagen der verschiedenen bulgarischen Kontingente sind also falsch.

Athen, 15. Juli. (Meldung der Agence 'Athènes.) Nach lebhaftem Kampfe besetzten die Griechen Drama. Auf der Flucht zündeten die Bulgaren Drama an und mezelten 500 Einwohner dieses Ortes nieder.

Die Grenzlinien.

Sofia, 15. Juli. Agence Bulgare. Die Depesche des Königs Konstantin über die angeblichen Ausschreitungen der bulgarischen Truppen in Demitichfar ist in einem drohenden Ton abgefaßt, welcher mit der hohen Stellung des Verfassers unverträglich ist. Die Dinge trugen sich in sehr einfacher Weise zu. In der Nacht zum 5. Juli brach eine Panik in Demitichfar aus, wobei mehrere Personen mißhandelt wurden. Es gelang den bulgarischen Behörden, die Ordnung herzustellen und die Arbeiter festzunehmen. Am 9. Juli verließen abends die schwachen bulgarischen Abteilungen Demitichfar, nachdem sie alle Verhafteten freigelassen hatten. Von den bulgarischen Soldaten sind keine Gewalttaten verübt worden. Durch ihre vollkommen unberechtigten Beschuldigungen sucht die Depesche des Königs die öffentliche Meinung Europas den offenbar verräterischen Angriff auf die bulgarische Garnison in Saloniki und die Repetieren, Plünderungen und Ausschreitungen, welche von dem griechischen Heer begangen worden sind, vergessen zu machen.

Sofia, 15. Juli. (Meldung der Agence Bulgare.) Die Nachrichten aus Belgrad von Bulbereien und Grausamkeiten bulgarischer Truppen im serbischen Gebiete sind tendenziös. Die bulgarischen Truppen verließen Anajevah auf Befehl des Hauptquartiers ohne das Eigentum der Bewohner zu berühren. Was die Photographien anbetrifft, von denen man spricht, so haben die Serben jederzeit selbst welche angefertigt. Die Opfer sind Bulgaren, die die Serben töteten und die man als Serben ausgibt.

Europa und die Verteilung des Balkans.

Wien, 15. Juli. Die „Neue Freie Presse“ gibt folgende Darstellung der augenblicklichen politischen Lage: Die Serben und die Griechen haben keine besondere Lust, sich bei der Verteilung des Balkans dem Schiedspruch der europäischen Mächte, die ohnehin niemals wirklich einig sind, zu unterwerfen. Rußland will nach wie vor einen Balkanbund, über den es verfügen kann. Es möchte die Gelegenheit benutzen, Bulgarien zur Unterstützung dieser Zwecke durch Abschluß eines neuen Balkanbundes dazwischen heranzuziehen. Dreierbund u. Tripelentente werden sich schließlich entschließen, eine bestimmte Grenze zwischen den Balkanstaaten gemächlich zu ziehen. Durch friedliche Mittel ist jedoch wenig zu erreichen. Es wird schließlich darauf hinauskommen, daß die Balkanstaaten sich untereinander schlägt und recht werden verständigen müssen. Wenn dies nicht geschähe, würden die europäischen Gegenstände wieder herabzubrechen. Diese Krise wäre sehr bedenklich. Eine Politik, die dazu verleiten sollte, würde nur zeigen, daß sie den Umständen nicht anzuweisen vermag. Nach dem bulgarischen Niederbrüche ist alles, was früher geplant wurde, und was bis zu einem gewissen Grade gelten konnte, hinfällig geworden.

Direkte Verhandlungen unter den Balkanstaaten.

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die von verschiedenen Seiten gemeldeten Angaben, wonach Griechenland und Serbien nach Petersburg eine ablehnende Antwort auf Rußlands Wunsch nach Einstellung der Feindseligkeiten hätten gelangen lassen, sind nicht zutreffend. Die serbische und die griechische Regierung vermeiden es absichtlich, der russischen Forderung mit einer offenen Ablehnung zu begegnen. Ihre ganze Haltung läßt indessen keinen Zweifel darüber, daß man es in Athen wie in Belgrad vorziehen würde, über die Vorbedingungen eines Waffenstillstandes unmittelbar mit Bulgarien zu verhandeln. Man erwartet auf griechischer und serbischer Seite, daß Bulgarien früher oder später eine Witz um Waffenruhe unmittelbar an die serbische und griechische Heeresleitung richten wird, und man nimmt, daß Bulgarien beim Nachsuchen des Waffenstillstandes bestimmte Angaben darüber machen, zu welchem Augenstandnis an Griechenland und Serbien die Regierung in Sofia bereit ist.



# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

## Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.	
<b>Pfandbriefe.</b>	
Rh. Hyp.-Bank un-	100,00
terbarr 1902	94,00
Rh. Hyp.-B. vorort.	93,50
1902	94,00
<b>Städte-Anleihen.</b>	
Frankfurt a. M.	98,00
1902	98,00
1907	98,00
1912	98,00
1917	98,00
1922	98,00
1927	98,00
1932	98,00
1937	98,00
1942	98,00
1947	98,00
1952	98,00
1957	98,00
1962	98,00
1967	98,00
1972	98,00
1977	98,00
1982	98,00
1987	98,00
1992	98,00
1997	98,00
2002	98,00
2007	98,00
2012	98,00
2017	98,00
2022	98,00
2027	98,00
2032	98,00
2037	98,00
2042	98,00
2047	98,00
2052	98,00
2057	98,00
2062	98,00
2067	98,00
2072	98,00
2077	98,00
2082	98,00
2087	98,00
2092	98,00
2097	98,00
2102	98,00
2107	98,00
2112	98,00
2117	98,00
2122	98,00
2127	98,00
2132	98,00
2137	98,00
2142	98,00
2147	98,00
2152	98,00
2157	98,00
2162	98,00
2167	98,00
2172	98,00
2177	98,00
2182	98,00
2187	98,00
2192	98,00
2197	98,00
2202	98,00
2207	98,00
2212	98,00
2217	98,00
2222	98,00
2227	98,00
2232	98,00
2237	98,00
2242	98,00
2247	98,00
2252	98,00
2257	98,00
2262	98,00
2267	98,00
2272	98,00
2277	98,00
2282	98,00
2287	98,00
2292	98,00
2297	98,00
2302	98,00
2307	98,00
2312	98,00
2317	98,00
2322	98,00
2327	98,00
2332	98,00
2337	98,00
2342	98,00
2347	98,00
2352	98,00
2357	98,00
2362	98,00
2367	98,00
2372	98,00
2377	98,00
2382	98,00
2387	98,00
2392	98,00
2397	98,00
2402	98,00
2407	98,00
2412	98,00
2417	98,00
2422	98,00
2427	98,00
2432	98,00
2437	98,00
2442	98,00
2447	98,00
2452	98,00
2457	98,00
2462	98,00
2467	98,00
2472	98,00
2477	98,00
2482	98,00
2487	98,00
2492	98,00
2497	98,00
2502	98,00
2507	98,00
2512	98,00
2517	98,00
2522	98,00
2527	98,00
2532	98,00
2537	98,00
2542	98,00
2547	98,00
2552	98,00
2557	98,00
2562	98,00
2567	98,00
2572	98,00
2577	98,00
2582	98,00
2587	98,00
2592	98,00
2597	98,00
2602	98,00
2607	98,00
2612	98,00
2617	98,00
2622	98,00
2627	98,00
2632	98,00
2637	98,00
2642	98,00
2647	98,00
2652	98,00
2657	98,00
2662	98,00
2667	98,00
2672	98,00
2677	98,00
2682	98,00
2687	98,00
2692	98,00
2697	98,00
2702	98,00
2707	98,00
2712	98,00
2717	98,00
2722	98,00
2727	98,00
2732	98,00
2737	98,00
2742	98,00
2747	98,00
2752	98,00
2757	98,00
2762	98,00
2767	98,00
2772	98,00
2777	98,00
2782	98,00
2787	98,00
2792	98,00
2797	98,00
2802	98,00
2807	98,00
2812	98,00
2817	98,00
2822	98,00
2827	98,00
2832	98,00
2837	98,00
2842	98,00
2847	98,00
2852	98,00
2857	98,00
2862	98,00
2867	98,00
2872	98,00
2877	98,00
2882	98,00
2887	98,00
2892	98,00
2897	98,00
2902	98,00
2907	98,00
2912	98,00
2917	98,00
2922	98,00
2927	98,00
2932	98,00
2937	98,00
2942	98,00
2947	98,00
2952	98,00
2957	98,00
2962	98,00
2967	98,00
2972	98,00
2977	98,00
2982	98,00
2987	98,00
2992	98,00
2997	98,00
3002	98,00
3007	98,00
3012	98,00
3017	98,00
3022	98,00
3027	98,00
3032	98,00
3037	98,00
3042	98,00
3047	98,00
3052	98,00
3057	98,00
3062	98,00
3067	98,00
3072	98,00
3077	98,00
3082	98,00
3087	98,00
3092	98,00
3097	98,00
3102	98,00
3107	98,00
3112	98,00
3117	98,00
3122	98,00
3127	98,00
3132	98,00
3137	98,00
3142	98,00
3147	98,00
3152	98,00
3157	98,00
3162	98,00
3167	98,00
3172	98,00
3177	98,00
3182	98,00
3187	98,00
3192	98,00
3197	98,00
3202	98,00
3207	98,00
3212	98,00
3217	98,00
3222	98,00
3227	98,00
3232	98,00
3237	98,00
3242	98,00
3247	98,00
3252	98,00
3257	98,00
3262	98,00
3267	98,00
3272	98,00
3277	98,00
3282	98,00
3287	98,00
3292	98,00
3297	98,00
3302	98,00
3307	98,00
3312	98,00
3317	98,00
3322	98,00
3327	98,00
3332	98,00
3337	98,00
3342	98,00
3347	98,00
3352	98,00
3357	98,00
3362	98,00
3367	98,00
3372	98,00
3377	98,00
3382	98,00
3387	98,00
3392	98,00
3397	98,00
3402	98,00
3407	98,00
3412	98,00
3417	98,00
3422	98,00
3427	98,00
3432	98,00
3437	98,00
3442	98,00
3447	98,00
3452	98,00
3457	98,00
3462	98,00
3467	98,00
3472	98,00
3477	98,00
3482	98,00
3487	98,00
3492	98,00
3497	98,00
3502	98,00
3507	98,00
3512	98,00
3517	98,00
3522	98,00
3527	98,00
3532	98,00
3537	98,00
3542	98,00
3547	98,00
3552	98,00
3557	98,00
3562	98,00
3567	98,00
3572	98,00
3577	98,00
3582	98,00
3587	98,00
3592	98,00
3597	98,00
3602	98,00
3607	98,00
3612	98,00
3617	98,00
3622	98,00
3627	98,00
3632	98,00
3637	98,00
3642	98,00
3647	98,00
3652	98,00
3657	98,00
3662	98,00
3667	98,00
3672	98,00
3677	98,00
3682	98,00
3687	98,00
3692	98,00
3697	98,00
3702	98,00
3707	98,00
3712	98,00
3717	98,00
3722	98,00
3727	98,00
3732	98,00
3737	98,00
3742	98,00
3747	98,00
3752	98,00
3757	98,00
3762	98,00
3767	98,00
3772	98,00
3777	98,00
3782	98,00
3787	98,00
3792	98,00
3797	98,00
3802	98,00
3807	98,00
3812	98,00
3817	98,00
3822	98,00
3827	98,00
3832	98,00
3837	98,00
3842	98,00
3847	98,00
3852	98,00
3857	98,00
3862	98,00
3867	98,00
3872	98,00
3877	98,00
3882	98,00
3887	98,00
3892	98,00
3897	98,00
3902	98,00
3907	98,00
3912	98,00
3917	98,00
3922	98,00
3927	98,00
3932	98,00
3937	98,00
3942	98,00
3947	98,00
3952	98,00
3957	98,00
3962	98,00
3967	98,00
3972	98,00
3977	98,00
3982	98,00
3987	98,00
3992	98,00
3997	98,00
4002	98,00
4007	98,00
4012	98,00
4017	98,00

# Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater

## Herr Jos. Hoffmann, Architekt

heute morgen 5 Uhr von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

MANNHEIM, B 7, 5, den 15. Juli 1913.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

- Frau Elise Hoffmann geb. Bundschu
- Frida Hoffmann
- Dipl.-Ing. Friedr. Hoffmann
- Anna Hoffmann
- Julie Hoffmann
- Hans Hoffmann
- Emmy Hoffmann geb. Neumüller

Wir bitten herzlich, von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

### Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, Übermäßige Schweissbildung  
beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmässigem Gebrauche die Heilung fördert. Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten

Preis per Stück 80 Pfennige.

Nur echt mit Firma: RICH. SCHUBERT & CO., G.m.b.H., Weimböhl. Zu haben in den Apotheken und Drogerien. 81442

### Gratis

erhält jeder Käufer von mindestens M. 8.50 1 Gutschein (2 Mon. gültig) für 7/8 Dutz. Photographien (Visit)

Durch Ersparnis der Ladenmiete verkaufe zu stannend billigen Preisen. z. B.:

Elegante Rindbox-Stiefel 27/30 4.50 31/35 5.00 35/42 7.50 43/46 8.50

Cherr.- und Boxcalf-Damen- u. Herrenstiefel 10.50

**Schuhbörse Wilhelm Schäfer**

U 1, 6 I. Etage. U 1, 6

### Vermischtes

**Beteiligung od. Kauf**  
e. g. Weichholz sucht tücht. Kaufmann gem. Reisender. Off. u. Nr. 19554 a. d. Exped.

**Schneiderin** empf. sich in u. a. h. dem Gew. D. 4, 5, 4 Tr. 19544

**Jeder Zopf** wird paß gefärbt f. 1.20 St. Schimperstr. 19, Reifer.

## Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

## Gediegene Reklame

zu geeigneter Zeit am richtigen Ort im besten Blatt

### bringt ständigen Erfolg.

Am hiesigen Platze bietet der „Mannheimer-General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, mit seiner hohen Auflage und Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen die günstigste Insertionsgelegenheit!



Die **Pfaff** Praktische Hausfrau spart Zeit und Geld durch Benutzung der neuesten **Pfaff-Sonder-Apparate**

Sie geben den Näharbeiten ein höheres u. schöneres Aussehen. Man verlange gratis Prospekt und kostenlose Vorführung.

**Martin Decker, A 3, 4**  
vis-à-vis dem Hoftheater.  
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur.

Den Fortbildungsunterricht befr. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach 2 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen:

a) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1899 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule.

b) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in den Schulhäusern verschiedener Schulhäuser.

Nach § 2 des Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzuweisen und ihnen die zum Besuch derselben erforderliche Zeit an zu gewähren. Die Anweisung hat zu erfolgen:

a) für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim und Rheinau wohnenden Knaben beim Volksschulrektorat — Friedrichschule U 2 — täglich von 8—12 und 2—4 Uhr.

b) für die im Stadtteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Oberlehrer der Schulabteilung daselbst.

c) für die in der Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulrektorat täglich von 8—10 und 2—4 Uhr.

d) für die in den Stadtteilen Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim, Rheinau und Sandhofen wohnenden Mädchen bei dem betreffenden Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung. Anzuweisen werden mit Geldbuße bis zu 50 M. bestraft (§ 61, 2 des Gesetzes). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts kommen, sind sofort anzuweisen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein feines Lehr- oder Dienstverhältnis getreten oder nur vorübergehend aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend zum Besuch hier aufhalten.

Auch diejenigen Fortbildungspflichtigen Knaben, welche die Gewerbeschule oder Handelsfortbildungsschule besuchen wollen, haben sich ausnahmslos beim Volksschulrektorat anzumelden, von dort aus werden sie dann den betreffenden Fachschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 geborenen Handelsfortbildungsschülerinnen zum Besuch der Handelsfortbildungsschule verpflichtet sind.

Mannheim, den 1. Juli 1913. 2102

Volksschulrektorat:  
Dr. Sidlaeger.

## Jagd-Verpachtung.

Wittmoos, den 30. Juli 1913, nachmittags 1 Uhr

wird im Rathaus dabei die Gemeindefogd mit einem Flächeninhalt von circa 584 Dektar auf weitere 9 Jahre vom 1. Februar 1914 an verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche entweder im Besitze eines Jagdpasses sich befinden oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erzielung eines solchen keine Bedenken obwalten. Die Versteigerungsbedingungen liegen bis zum Versteigerungstermin auf dem hiesigen Rathaus zur gef. Einsicht offen.

Es wird noch bemerkt, daß die Jagd eine vorzügliche Gochwildjagd ist.

Oberdietsch, den 12. Juli 1913.

Der Gemeinderat:

Bachsch, Bürgermeister Hubl, Ratsschreiber

Schlosserei, Rolladen- u. Jalouiesgeschäft Hcb. Weide.  
Reparaturen prompt und billig.  
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.  
Telephon 3450. 80011

## Zellstofffabrik Waldhof.

Bei der heute stattgehabten notariellen Auslosung von 1/2 % Teilhabervereinerungen unserer Gesellschaft (Anleihe v. 1900)

sind folgende 184 Nummern zur Rückzahlung gezogen worden:

Nr. 32 40 101 117 227 237 271 338 365 427 481  
524 568 597 599 607 625 698 737 742 747 835 846 850  
880 880 898 916 929 959 1000 1049 1073 1077 1091 1093  
1128 1196 1228 1232 1290 1421 1873 1895 1459 1465  
1772 1792 1799 1805 1814 1884 2006 2007 2011 2026  
2067 2134 2189 2221 2346 2382 2405 2417 2420 2460  
2564 2601 2641 2661 2679 2720 2747 2774 2780 2815  
2828 2963 2990 2999 3052 3059 3127 3209 3277 3295  
3370 3363 3384 3446 3454 3489 3496 3552 3554 3552  
3655 3684 3719 3763 3850 3880 3882 3883 3913 3981  
4000 4014 4035 4239 4270 4311 4341 4412 4436 4485  
4504 4595 4599 4690 4714 4736 4815 4835 4848 4864  
5008 5067 5150 5203 5276 5351 5423 5429 5457 5471  
5523 5525 5527 5631 5733 5771 5793 5864 5875 6024  
6046 6144 6196 6216 6251 6286 6290 6390 6395 6409  
6437 6448 6452 6531 6588 6591 6598 6631 6678 6705  
6749 6784 6770 6774 6783 6802 6918 6925 6986 7069  
7073 7146 7177 7250 7307 7370 7377 7394.

Diese Teilhabervereinerungen werden nach den Auslosungsbedingungen vom 2. Januar 1914 ab zum Nennwert mit einem Aufgeld von 2% pro Stück also mit M. 1020.—, an folgenden Adressen eintrifft:

in Mannheim und Tübingen an unsere Gesellschaftskassen, ferner

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus C. Vadenburg,

in Mannheim bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G.

Bei der Einlieferung müssen die Stücke mit den Zinscheinen per 1. Juli 1914 u. s. versehen sein, andernfalls werden die fehlenden Zinscheine in Abzug gebracht. Am Rückzahlungstermin treten die verlosenen Teilhabervereinerungen außer Verrechnung. Mannheim, den 1. Juli 1913.

Die Direktion.

Von den früher gezogenen Teilhabervereinerungen sind folgende bis jetzt noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

Verlosung 1911: Nr. 69.  
Verlosung 1912: Nr. 425, 1002, 1539, 1842, 1899, 2106, 2756, 2985, 2998, 4144, 4971, 5291, 6848 u. 6517.

### Bekanntmachung.

Auslosung städtischer Schuldverschreibungen.

Bei der am 7. ds. Ms. stattgehabten Auslosung sind die nachverzeichneten Schuldverschreibungen der 1907 er Anleihe der Stadtgemeinde Heidelberg zur Heimzahlung gezogen worden:

Nr. A zu je 2000 M. Nr. 30, 79, 110, 348, 369, 402, 444, 583.  
Nr. B zu je 1000 M. Nr. 808, 895, 1004, 1211, 1217, 1223, 1398, 1601, 1663, 1734, 1707, 1802.  
Nr. C zu je 500 M. Nr. 1923, 2013, 2018, 2095, 2119, 2180, 2220, 2245, 2407, 2481, 2789, 2897, 3107, 3153.  
Nr. D zu je 200 M. Nr. 3276, 3287, 3340, 3474, 3478, 3608, 3656, 3693, 3711, 4196.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. November ds. Js. an bei der Stadtstelle Heidelberg, bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M. und deren sonstigen Niederlassungen, bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, bei der Firma Wingenroth, Soberr & Co. in Mannheim und bei der Firma Belt & Gumburger in Karlsruhe gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinscheine nebst Erneuerungsschein. Für die hierbei etwa fehlenden Zinscheine wird der entsprechende Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Die Veranlassung der ausgelosten Schuldverschreibungen dort mit dem 31. Oktober d. Js. auf; für nicht rechtzeitig eingelöste Schuldverschreibungen wird eine Zinsenabkürzung in keinem Fall bezahlt. Heidelberg, den 11. Juli 1913.

Der Stadtrat:  
Dr. Sidlaeger. Audré.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kausungsseil, 1 Schrank,  
1 Schreibtisch.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Saag, Gerichtsvollzieher.

## Sinalco

triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen Qualität und Bekömmlichkeit. Es wird das begehrteste Erfrischungs- und Familiengetränk stets bleiben. Vor Nachahmungen durch 315 patentamtliche Eintragungen geschützt. Ersatzgetränke gibt es keine. In den meisten Restaurants und Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Jacob Uhl II Sinalcofabrik Mannheim  
Telephon 2591. 2001

Eine Partie Damen u. Kinderstiefel sofort billig abzugeben  
Aufbewahrungsmagazin R 6, 4.

## Das so beliebte Kleine Kursbuch Sommer 1913

enthaltend die wichtigsten Linien der Badischen, Pfälzischen, Nassau-Necker- und Preussisch-Rheinischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Berlin, den Lokalbahnen. . . . . ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur . . . . . 20 Pfg. zu haben. . . . .

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim  
E 6, 2 . . . . . E 6, 2

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Sprechapparat u. 47 Platten, Möbel u. Sonstiges, hieran anschließend am Sandhofen ca. 1 ebm. Fuhlo.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Lappie, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Koffer, 1 Sprechapparat u. 47 Platten, Möbel u. Sonstiges, hieran anschließend am Sandhofen ca. 1 ebm. Fuhlo.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Lappie, Gerichtsvollzieher.

### Städtische Umlage.

Das dritte Viertel der städtischen Umlage für 1913 ist auf 15. Juli zur Zahlung fällig. Wir erlauben ergebenst, die fälligen Beträge bei Vermeidung der verbindlichen Mahnung gefälligst zu entrichten.

Mannheim, 12. Juli 1913.  
Stadtkassier:  
Höbener.

### Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Umlandsschule (Könige Rötter) soll die Ausführung der Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Montag, 21. Juli ds. Js. vormittags 11 Uhr**

an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 1. Stod, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Rathaus (Umlandsschule (Könige Rötter)) kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. 2144

Mannheim, 10. Juli 1913.  
Städt. Hochbauamt:  
Verren.

### Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Umlandsschule (Könige Rötter) soll die Lieferung des Möbels im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Donnerstag, 24. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr**

an die Kasse des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 1. Stod, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Rathaus (Umlandsschule (Könige Rötter)) kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. 2152

Mannheim, 12. Juli 1913.  
Städtisches Hochbauamt:  
Verren.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kausungsseil, 1 Schrank,  
1 Schreibtisch.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Saag, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kausungsseil, 1 Schrank,  
1 Schreibtisch.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Saag, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 16. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Sandhofen vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kausungsseil, 1 Schrank,  
1 Schreibtisch.

Mannheim, 15. Juli 1913  
Saag, Gerichtsvollzieher.

### Personen-Überfahrt

nach Ludwigshafen

3 Pfg. pr. Pers. bei Bahn. 1 Pfg. pr. Abnehmer. Geste. (50 Scheine Nr. 150). 21540

Heute morgen entschlief der Teilhaber unserer Firma

# Herr Josef Hoffmann

Architekt in Mannheim.

Der Verbliebene, dessen Hinscheiden für uns einen schwer zu ersetzenden Verlust bedeutet, hat seine reichen Erfahrungen, seine vielseitigen Kenntnisse und seine hervorragende Arbeitskraft mit unermüdlichem Eifer und rastloser Hingabe der Förderung unseres Unternehmens gewidmet.

Durch seine treue Mitarbeit und seine hohen Eigenschaften hat sich der Entschlafene unsere Dankbarkeit und Verehrung für immer gesichert.

Ludwigshafen a. Rh., Mannheim (B 7, 5), den 15. Juli 1913.

## Jos. Hoffmann & Söhne.

81886

Durch das heute früh erfolgte Hinscheiden des Teilhabers unserer Firma

# Herrn Josef Hoffmann

Architekt in Mannheim

sind wir von einem schmerzlichen Verluste betroffen worden.

Wir verlieren in dem teuren Verbliebenen einen wohlwollenden Chef, der immer für das Wohl seiner Beamten ein warmes Herz hatte und der uns jederzeit ein leuchtendes Vorbild von unermüdlichem Fleiß und rastloser Tätigkeit war.

Sein Andenken wird von uns in hoher Verehrung und unauslöschbarer Dankbarkeit gehalten werden.

Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 15. Juli 1913.

## Die Beamten der Firma Jos. Hoffmann & Söhne.

81840

Heute früh wurde uns unser lieber Chef

# Herr Josef Hoffmann

Architekt in Mannheim

durch den unerbittlichen Tod entrissen.

81888

Wir betrauern in dem teuren Entschlafenen einen gütigen allverehrten und hilfsbereiten Vorgesetzten, der uns durch seine treueste Pflüchertüftung ein leuchtendes Vorbild war. Dem leider zu früh Verstorbenen werden wir ein treues Andenken bewahren.

Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, den 15. Juli 1913.

## Die Werkmeister u. Poliere des Baugeschäftes von Josef Hoffmann & Söhne.

### Geldverkehr

**Mk. 250.—**  
geg. gute Sicherh. gef. Ges.  
Eh. nur von Selbstgeber u.  
F. K. Nr. 18549 a. d. Grp.

Neugegründ., nachweisl.  
sehr gut florierend. Un-  
ternehmen f. 10-120000  
Mk. geg. gute Sicherh. gef.  
Ges. E. Nr. 19213  
an die Exped. d. Bl.

**Selbstgeber** gibt Darleh.  
v. 500 bis 1000 Mk.  
a. Möbel, Wechsel, Schul-  
dschein, u. a. d. d. d. d. d.  
Kein Risiko, keine Wagen-  
prop. Streng reell. Katen-  
rückzahl. Man wendet. Ver-  
trauensw. an L. H. 7318 (ab-  
Stadl) Mosse, Leipzig 1913

### Heirat

Sucht f. Schwägerinnen u.  
24 u. 26 J. ledigl. Gr.  
scheit. nicht. I. G. u. d. d.  
gr. Verm. post. Verw. d.  
G. u. d. d. d. d. d. d. d.  
G. u. d. d. d. d. d. d. d.  
Nr. 19551 a. d. Grp. d. Bl.

### Ankauf

Gebrauchte Möbel, Bett-  
wäschekommoden u. a.  
kauft Bertrand.  
J 2, 10.

### Aus dem Großherzogtum.

(Karlsruhe, 14. Juli. Aus Furcht vor Strafe wollte sich gestern die Ehefrau eines Güterhändlers mit ihrem 1 1/2 Jahre alten Kinde in der Küche ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiften. Während die Mutter bewusstlos aufgefunden wurde und ins städtische Krankenhaus verbracht werden musste, hatte das Kind das Bewusstsein noch nicht verloren. Die Frau ist in der Nacht gestorben.)  
(Durlach, 14. Juli. Am Samstag Nachmittag rief das Drahtseil der Lumbergbahn. In beiden Wagen waren Fahrgäste, die ohne Schaden davonkamen, da glücklicherweise die Bremsvorrichtung sowie die

Sicherungen sofort nach dem Unfall in Tätigkeit traten. Der tuffahrende Wagen, der mit Wasser belastet sein muss, bekam eine kurze Strecke nach dem Seilbruch eine größere Geschwindigkeit, blieb aber dann wie der andere Wagen auf offener Strecke stehen. Die Fahrgäste wurden die steile Böschung heruntergestoßen. Der Betrieb der Bergbahn ist bis auf weiteres eingestellt.)  
(Wiesbaden, 14. Juli. Hier wurde eine gemeinnützige Baugesellschaft gegründet. Das Einheitsgeld beträgt für die bis 1. August eintretenden Mitglieder 1 Mark. Für die später eintretenden 2 Mark. Die Mitgliedschaften wurden auf 300 Mark festgesetzt; der Betrag kann in monatlichen Raten von mind. 2 Mark einbezahlt werden. Mehr als 30 Anteilscheine zu erwerben ist für ein Mit-

glied unstatthaft. Die Kassenkasse für jedes Mitglied wurde auf 100 Mark festgelegt.)  
(Offenburg, 14. Juli. Aus der Stadtratsung wird mitgeteilt, dass seitens der hiesigen Milchhändlervereinigung für das Stadt-Krankenhaus hinsichtlich der Milchlieferung vorgeschlagen worden ist, dass sie nicht in der Lage sei, im Winter zu 2 Pf. pro Liter zu liefern, dass vielmehr 2 Pf. pro Liter berechnet werden müssen. Da dieses Verlangen im Hinblick auf das heurige gute Futterjahr als unbegründet erscheint, wurde beschlossen, die Milchlieferung im Wege des Ausschreibens zu vergeben und Schritte einzuleiten wegen des Bezugs von kondensierter Milch oder Trockenmilch.)  
(Kaffig b. Wehrheim, 13. Juli. Durch Tod verlor der hiesige Kriegerverein seinen

1. Vorstand, Gemeinderat J. Kempf, welcher ununterbrochen seit der Gründung im Jahre 1873 Vorstand war und den Verein recht stark machte. Das heutige Leitungsorgan war sehr groß. Die Militär- und Kriegervereine der umliegenden Orte waren anwesend und der Militärvereins-Gau war durch den 1. Vorsitzenden Professor Dr. Köhler-Wertheim vertreten. Es wurden verschiedene Kränze am Grabe niedergelegt. Die Gesangsabteilung des Kriegervereins sang ihm den letzten Abschiedsnach. In der nächsten Zeit hätte der Verein seine 40-jährige Jubiläum als Vorstand begeben können. Er möchte auch den Krieg gegen Frankreich mit und erhielt verschiedene Auszeichnungen.)

## Die neuen Steuern von 1913

Wehrbeitrag, Besitzsteuer, Reichstempel- und Nebengesetz, Textausgabe mit Einleitung u. Sachregister v. Reg.-Rat Moosa, Berlin, 12. Aufl. 1912. — Preis geb. Mk. 1.—, Vorkauf in der Buchhlg. M. Schneider, Mannheim, J 2, 10. Fernspr. 6523.

### Institut Schwarz

M 3, 10.

### Vorschule für Knaben

(Gymnasium, Realgymnasium etc.)  
für  
**Vorschule Mädchen**  
(Kl. X—VII) Lehrplan der Höheren Mädchenschule.  
Prospekt gratis.  
Sprechstunden: Dienstags 11—1, Freitags 2—4.  
14112  
Oberlehrer Müller.

### Ankauf.

Für geir. Kleider, Schuhe, Jahrgeschäfte, Möbel usw. wegen dringendem Bedarf die höchsten Preise! 82989  
K 3, 7.  
Riesbergstraße.

**Wollen Sie gut verkauf. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.** 81454  
Schreiben Sie bitte nur an **Goldkorn R 3, 5.**

### Verloren

**Sandtasche** mit Inhalt. Rückgr. Berl. Weid G 3 10. 19529

### Verkauf

Neue tonschöne **Pianos**  
A. R. 450.—, 500.—, 550.— und 600.—  
in großer Auswahl. 82995

in großer Auswahl. 82995  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

**Schlafzimmer** kompl. in verschiedenen Holzarten, bringen wir, um unsere enormen Lager etwas zu räumen, 79190  
außerordentlich billig zum Verkauf.  
Preisliste M. 280 bis 1000.  
Zugleich empfehlen wir:  
Einzel-**Möbel** in jeder gewünschten Art und Ausführung zu allerbilligsten Preisen.  
**H. Schwalbach Söhne**  
B 7, 4, kein Laden.

### Stellen finden

**Büro-Schlaget** (Reu-  
heit)  
Niederrh. R. Nr. 1  
Dom-Straße 1/2-1/3 u.  
7-8 Uhr. 19514

**Secretär**,  
correspondenzf. für ge-  
schäftliche Reisen gesucht.  
D. u. d. d. d. d. d. d. d.  
angl. u. d. d. d. d. d. d.  
19549 a. d. Grp. d. Bl.

**junger Mann**  
gesucht, welcher Kott Re-  
spondieren kann und der  
Korrespondenz mächtig ist.  
Schreibe mit Nr. 83588 an  
die Expedition d. Bl.

**Kassiererin**  
durchaus selbständig, ge-  
wisshast und mit allen  
Kontorarbeiten vertraut  
bei hohem Gehalt per  
sofort gesucht. 83592

**Maschinenreparier**  
per 1. Sept. für Engsch-  
schaft gesucht. Anführ.  
D. u. d. d. d. d. d. d. d.  
Nr. 19553 a. d. Grp. d. Bl.

**Modes**  
**Tüchtige 2. Arbeiterin**  
gesucht. H 2, 21, p. 83564

**Haushälterin**.  
Tücht. alleinst. Person zu  
Stube als Haushälterin  
sofort gesucht. D. u. d. d.  
19555 a. d. Grp. d. Bl.

**Möbel**.  
Sand. Reich. Möbelen für  
Handarb. und etwas  
kosten kann, an sofort  
gesucht. 83565  
Gr. H. H. H. H. H. H. H.

**Mietgesuche**  
Jung. Mann sucht per  
1. Aug. a. d. d. d. d. d. d.  
Witte d. Stadt, möbl. electr.  
Eh. d. d. d. d. d. d. d. d.  
Nr. 19548 a. d. Grp. d. Bl.

**Mietgesuche**  
Jung. Mann sucht per  
1. Aug. a. d. d. d. d. d. d.  
Witte d. Stadt, möbl. electr.  
Eh. d. d. d. d. d. d. d. d.  
Nr. 19548 a. d. Grp. d. Bl.

**Bureau**  
M 2, 3, part.  
1-3 leere Zimmer als  
Bureau p. 1. Juli u. verm.  
825 M 1, 2, 3. Stadt. 8  
bis 7 Uhr. 42087

**Büro**  
2 Zimmer sel.  
zu verm. 19550  
N 4, 10, part.

### Wohnungen

**T 5, 6**  
1. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
2. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
42440

**Kölnstraße 8, 1. Et.**  
schöne 4 Zim.-Wohnung,  
Balkon, Badest., etc. frei  
ausgehend zu vermieten.  
R. H. H. H. H. H. H. H.  
42441

**Kontorstr. 27** leere  
Zimmer zu verm. R. H. H. H. H. H. H. H.  
Kaufstr. 30, Wörth, 1  
Zim. u. Küche zu v. 1955

**Rosengartenstr. 1a**  
(via d. Via Rosengarten)  
2 Zimmer u. Küche (bis-  
her Handarb. Krambuden  
& Brauerei) per 1. Juli  
preiswert anderweitig zu  
vermieten. R. H. H. H. H. H. H. H.  
Telephon Nr. 912. 4130

**R. Wagnerstr. 22** 1 Et.  
mbl. 3 m. 1 o. 2 Zim., Kuch.  
el. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
19550

**Werkstätte**  
**J 5, 3, Werkstätte**  
helle, sehr große, auch als  
Werkstatt geeignet, mit  
Toreinfahrt u. groß. Hof  
zu vermieten. 19549  
H. H. H. H. H. H. H. H.

**Werkstätten**  
hell u. geräumig per  
sofort zu verm.  
In der d. d. d. d. d. d. d. d.  
H. H. H. H. H. H. H. H.

**Möbl. Zimmer**  
**B 7, 15** 1 Et. (ab. mbl.)  
Doppelzimmer mit  
Klavier zu verm. 42442

**Möbl. Zimmer**  
**D 5, 6** mbl. Zimmer  
zu vermieten. 42443

**Möbl. Zimmer**  
**F 2, 9** 2 Zim., großes leere  
Zimmer, 20 M. p. Monat incl.  
Bedienung, an sofort  
D. u. d. d. d. d. d. d. d. d.  
42444

**Möbl. Zimmer**  
**R 4, 7** 1 Zimm., ein feines  
mbl. d. d. d. d. d. d. d. d. d.  
sofort zu vermieten. 42445

**Kaufstr. 26**  
2. Et. möbl. Zimmer mit  
2 Betten sel. u. verm. 42446

**Kaufstr. 25a**  
1. Et. gut möbl. Zimmer  
in best. Lage, ab 1. August  
an best. Herrn zu v. 19518

**Kaufstr. 25a**  
2 Zim. möbl. Zim. (Wohn-  
u. Schlafz.) m. feiner  
in ruhiger Gasse bis 1.  
August zu verm. 42448

**Kaufstr. 25a**  
N 4, 10/20 1. Etage.



